PT
2621
R38
P4

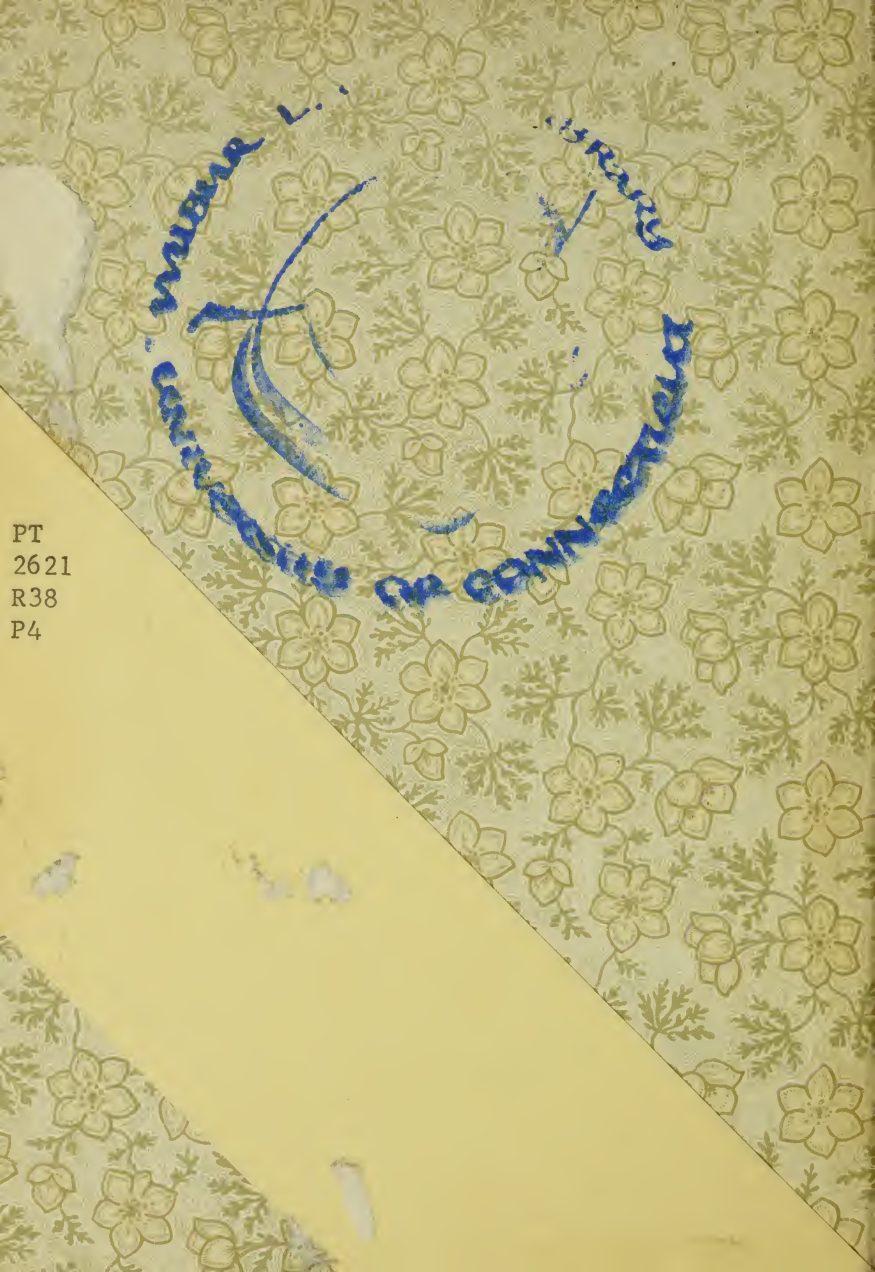
Peter Mayr
der Wirt an der Mahr.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

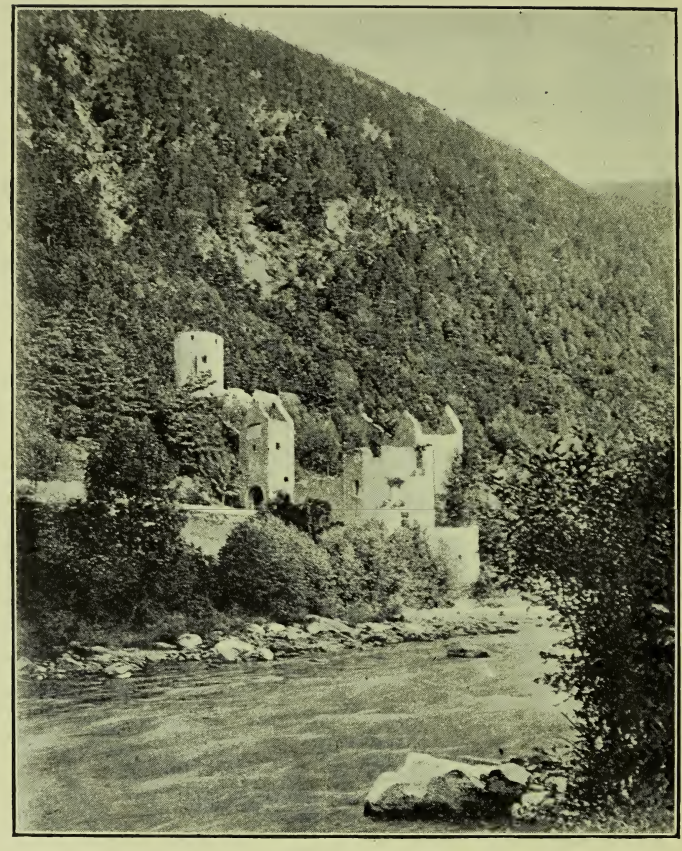
von

GUSTAV KRAUSS.

PT
2621
R38
P4



585



Die Mühlbacher Klause im Pustertal.
Der Schauplatz des 1. Aufzuges.

Peter Mayr

der Wirt an der Mahr.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Gustav Krauß.

Wien.
Verlag von Huber & Lahme, I., Herrengasse 6.
1906.

Alle Rechte vorbehalten.
Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Druck von Franz Kreisel jun., Wien.

Dir Jüngling, der du reines Herzens strebst und liebst,
Dem Vaterlande deine schönsten Blüten gibst,
Dir sei dies Heldenbild ein reines Himmelslicht
Auf deinem Weg zur Mannestugend und zur Pflicht:
Die Wahrheit sei dir Alles, deines Lebens Ruhm,
Das Vaterland dein angebetet' Heiligtum!

Personen:

Andreas Hofer*
Sweth, sein Schreiber
Peter Mayr* } Anführer der Tirolerschützen
Kolb* }
Johann Kerschbaumer* }
Josef, Peter Sigmayr }
Weber* }
Burger* }
Stainer* }
Lanthaler }
Wild } Tirolerschützen
Pichler }
Berger }
Haller }
Kircher }
Bacher }
Raffl }
Pater Philibert, ein Kapuziner
Pasini, ein französischer Leutnant.
Dr. Knopp, Mayrs Verteidiger
Marie Mayr, Peters Frau
Lise Waldner, ein Tiroler Mädchen
Ein französischer Offizier
Ein französischer Korporal
Ein Gerichtsdiener
Ein Kerkermeister
Ein Knabe

Schützen, französische Soldaten.

Die mit * bezeichneten Schützen sind als ältere Männer zu denken.

Andreas Hofer trägt die bekannte Maske. Peter Mayr, ein kurzes Backenbärtchen, sonst ist er glatt rasiert. Kolb ist bartlos, von gelblicher Gesichtsfarbe, hat buschige Augenbrauen. Seine Kleidung ist städtisch nach damaliger Mode; er und Mayr sind mit Säbel bewaffnet. Hofer und Mayr tragen die Tracht ihrer Täler, ebenso die übrigen Schützen; sie führen zumeist Stutzen, doch sind auch Morgensterne, Heugabeln, Sensen und dergleichen zu verwenden.

Zeit der Handlung: Der Tiroler Aufstand im Jahre 1809, in seiner letzten Phase.

Ort der Handlung: Das Pustertal und Eisacktal.

Rechts und links vom Schauspieler.

Erster Aufzug.

Die Bühne zeigt das Innere der Mühlbacher Klause. Im Hintergrunde eine hohe alte Mauer, dahinter steil ansteigend eine bewaldete Berglehne. Links als Verteidigungsfront, gleichfalls eine Mauer mit Gewehrschießscharten. In der Mitte derselben, hinter einer breiten Scharte eine Kanone kleinerer Gattung. Links rückwärts eine Bodenerhebung, die den Blick über die Mauer gestattet. Den einzigen Zu- und Abgang bildet ein großes Tor in der Mitte des Hintergrundes, das zu einem zweiten Hofe rückwärts führt. Eben wurde ein Sturm der Franzosen abgeschlagen, Schützen füllen die Bühne. Lauter Jubel. Man umarmt sich, Hüte fliegen in die Luft, Juchhe! und Hurrah! erschallen. Von Mühlbach fernes, feierliches Glockengeläute. Rechts vorne wird ein Verwundeter gelabt.

1. Auftritt.

Mayer, Kolb, Johann, Josef, Burger, Weber.

Mayr.

Es lebe unser Kaiser Franz!

Alle.

Hoch! Hoch!

Mayr

(kniet, nachdem sich der Jubel gelegt, nieder, faltet die Hände zum Gebete, die übrigen folgen lautlos seinem Beispiele. Er spricht langsam und feierlich, die Glocken tönen leise weiter.

Allmächt'ger Gott, du hast's gewollt, daß wir
Den Feind zum zweitenmal zurückgeworfen!
Uns, kleines Häuflein, hast du stark gemacht,
Dem Welschen, der sich übers Land ergießt,
Zu trotzen. Höre das Gebet, das sich
Zu dir aus frommen Christenherzen hebt.
Laß uns in Demut und im Gottvertrau'n
Beenden, was dein hoher Wille ist.

(Alle erheben sich.)

Johann
(tritt rasch vor).
Hört, wackere Freunde, unser Kommandant,
Der Peter Mayr lebe hoch!

Alle
(umringen Mayr).
Hoch! Hoch!

Mayr
(abweisend).
Es war der Wille Gottes!

Kolb.
Seht ihr,
Der Peter ist der richt'ge Mann! Ich hab'
Ihn euch genannt. Da, Mahrwirt, trinke Wein!
(Reicht ihm eine Flasche.)
Nun zier dich nicht! Er wird auf deiner Zunge
Gewiß auch Gnade finden. Trink, Peter.

Mayr
(trinkt).
Ich dank dir Kolb! Noch dürfen wir nicht ruh'n,
Denn grimmig ist der Rusca, will der Klause
Um jeden Preis sich heute noch bemächtigen.
Die Hunderte, die uns're Kugeln töten.
Ersetzt er doppelt aus dem mächt'gen Heer,
Das hinter ihm mit Kampfeslust sich drängt.
Drum ungesäumt ein jeder auf den Platz,
Den Feind im Aug', den Stutzen schußbereit!

(Die Schützen gehen auseinander und stellen sich hinter die Scharten an. Zu der Kanone treten vier Mann, laden sie und entzünden die Lunte. Ein Teil der Schützen verläßt die Bühne, die Uebrigen bleiben während des ganzen ersten Aktes kampfbereit auf der Bühne, zeitweilig stumm an der Handlung teilnehmend. Weber stellt sich auf den erhöhten Punkt.)

Mayr.
Du Kolb, gehst schleunigst jetzt zurück nach Mühlbach
Und nimmst uns auf, wenn wir, was Gott verhüt',
Vom Feind gedrängt, doch müßten retirieren.

Kolb.

Das fürcht' ich nicht, der Rusca hat genug!
Fünfhundert Tote kann er sich im Tag
Nicht dreimal gönnen und er braucht die Ruh'
Wohl mehr als wir. Drum denk' ich, schicke Boten
Nach Brixen, nach Passayer, zu verkünden
Den großen Sieg des Mahrwirts über Rusca!
Das zündet! Neue Massen strömen her
Zu uns, und statt sechshundert zählest du
Eh' noch der Morgen graut, gewiß dreitausend.

Mayr.

So denk' ich nicht, du bist zu eilig, Kolb.
Zurückgeworfen ist der Feind, — besiegt
Noch nicht. Drum Vorsicht! — Eil zurück nach Mühlbach!

(Wendet sich seinen Leuten zu.)

Kolb

(halblaut).

Ein eigensinn'ger Kopf! — Der Teufel hol' ihn!

(Rasch ab.)

Mayr

(zu Johann).

Dieweil ich nach den beiden Flügeln seh'
Zu Jakob Stainer und zu Kemenater,
Halt Ordnung hier und volle Kampfsbereitschaft!

(Ab.)

Johann.

Geh unbesorgt, wir halten strenge Wache.

Burger.

Bei Gott, Johann, mit Mayr ist's 'ne Lust
Zu kämpfen.

Johann.

Das ist wahr! Wenn er anführt,
Da bin ich gern dabei. Man muß ihn seh'n,
Wie er den Feind im Auge furchtlos steht.

Burger.

Nicht wie der Kolb, der mit der Feder schießt
Und mit den Zähnen seinen Feind zermalmt.

Johann.

Als sich's im Frühjahr allwärts mächtig regte,
Ergriffen wir zu gleicher Zeit die Büchsen,
Und halfen stolz den Bayer zu vertreiben.
Ein schlichter Mann stand Peter mit im Treffen,
Es hob kein Rang ihn über den Gemeinen,
Und doch war er ein Anderer als wir.

Burger.

Das weiß ich wohl, ich hab es selbst gefühlt.

Johann.

Und als der Feind aufs neue sich Tirols
Bemächt'gen wollt', ernannte Hofer ihn
Zum Anführer des Eisackthaler Landsturms.
Sein Sieg bei Oberau der war entscheidend!
Lefebre floh. Erlöset war Tirol
Nach Hofers Ruhmestag am Berge Isel.

Burger.

Wie schön war's damals! Keiner hätt' geglaubt,
Daß unser Feind, — geschlagen und vernichtet,
Noch einmal in die Berge wiederkehrt. —
Herr Unterkommandant ein Gläschen Schapser?

Johann.

Nein, nein, der Schabser ist mir viel zu sauer.
Wenn man des Abends nur ein Seidl trinkt,
Muß man sich Nachts im Bette dreimal wenden.
Sonst frißt der Wein den Magen durch und durch.

2. Auftritt.

Johann, Burger, Weber, Kolb.

Kolb
(eilt rasch von rechts rückwärts kommend im Kreise nach vorne).

Wo ist der Mayr? — Sprecht!

Johann.

Beim Steiner oder
Beim Kemenater. Doch was willst du hier?

Kolb.

Langweilig, wird es uns. Hinaus, dem Feind
Entgegen! Mutlos liegt er jetzt darnieder
Nach wilden Stürmen seiner Kraft beraubt.

Burger.

Versuchs allein, ob er dich lahm empfängt.
Wir bleiben stets, wohin uns Mayr stellt.

Kolb.

Die Antwort bringt dir wahrlich wenig Ehre.

Johann

Die höchste, denk ich, denn Gehorsam ist
Das Wichtigste im Krieg'!

Kolb.

Bequem ist er,
Plagt nicht den Kopf und nicht das Herz, mein
Freund!
Dem Bauer ist er auf dem Leib geschnitten,
Ihm dient das Joch! Seid ja nur immer zahm,
Daß nicht die Art verkomme.

Johann
(mit drohender Haltung).

Kolb ich sag's
Zum letztenmal. Willst du dir meine Faust
Partout beseh'n, schimpf zu! Großmütig hat
Dich Peter allzu lange Zeit ertragen,
Weil er den Frieden will und nicht den Zank.
Auch möglich wohl, daß er in dir den Mann
Von Kenntnis schätzt. Du führst die Feder besser,
Das glatte Wort fließt leicht von deinen Lippen! —
Doch Vorsicht! Schnell kann das, was dich erhöht,
Zu deinem Falle führen.

Weber.

Seht, wer kommt!

Kolb
(eilt hinauf zu Weber).

Ein Offizier und ein Trompeter nahen.

Weber.

Man winket uns mit einem weißen Tuche.
Ein Unterhändler ist's, den Ruska schickt.
(Außerhalb bläst ein Trompeter.)

Johann
(zu Weber tretend).

Wir wollen hören was der Mann uns bietet.
Laßt ihn herein. Geh Weber, ihm das Tor
Zu öffnen.
(Zu einem Schützen.)
Such den Peter, meld' ihm, was
Geschieht.

Kolb
(zu Weber).

Du wache über ihn, er darf
Nichts seh'n. Verbinde ihm ja gut die Augen
Und führ den Bettler her zu uns.

Weber.

Schon gut,
Mach' dir nur keine unnötige Sorge.
(Ab.)

Johann.

Ihr anderen verliert kein Aug' vom Feinde.

Burger.

Sei ruhig Freund, wir schlafen nicht! Er sollt'
Nur seine Trümpfe wagen — Donnerwetter, —
Ich kenn die Karten besser noch als er.

Kolb.

Ich bitt dich Johann, trau ihm nicht. Was er
Auch bringen mag, ist sicherlich Betrug!

3. Auftritt.

Burger, Kolb, Johann, Josef, Weber, Pasini.

Pasini.

(mit verbundenen Augen von Weber geführt.)
Sind wir zur Stelle?

Weber.

Ja.

Kolb.

Was wollt Ihr hier?

Pasini.

Mein General schickt mich zu euch, ihr sollt
Die Feste räumen. Zwecklos ist nunmehr
Der Widerstand, schon stehen neue Truppen,
Erprobt in vielen Kämpfen, sturmbereit.

Kolb.

Das macht uns gar nicht bange.

Josef.

Laßt sie nur
Den Anlauf wagen! Hört, soviel ihr seid,
Wir haben noch für jeden Stürmer, gut
Ein Dutzend Kugeln.

Pasini.

Freier Abzug wird
Euch zugesagt, die Waffen doch laßt ihr
Zurück in unsern Händen.

Kolb

(springt gegen ihn).

Wie, Ihr wagt
Solch schimpflich Angebot uns hier zu stellen?
Ich laß Euch hängen an den nächsten Baum!

Pasini.

Versucht es nicht, mich schützt das Kriegsgesetz.

Kolb.

Ihr pocht auf ein Gesetz, das Euch beschützt?
Ihr Mordgesellen, Lügner! Zeiget ihm
Des Landes Brauch!

(Einige Schützen wollen auf Pasini eindringen.)

Johann

(weist den nächsten zurück).

Berührt mit keiner Hand
Den Mann.

Kolb.

Wir werden dich darum befragen!

(Faßt den Offizier am Arm.)

4. Auftritt.

Mayr, Kolb, Johann, Josef, Burger, Weber, Pasini.

Mayr

(eilt gegen Kolb).

Willst du des Volkes Ehre frevelnd schänden?
Soll man uns Horden, Räuberbanden heißen?
Verrat und Untreu hat der Feind ins Land
Gebracht, ihr fluchet ihm darob, und jetzt
Muß ich euch sehn der Frevel größten zu
Beginnen! Schämet euch und denkt der Zeit,
Da noch Tirol in hohen Ehren stand
Durch seine Männertreu und Biederkeit! —
Vergebt, Herr Offizier, was hier geschah. —
Und nun entfernt das Tuch von Eurer Stirne;
Ich will dem Mann ins Auge sehn, mit dem
Ich spreche. — Sagt, was will der General?

Pasini

(nimmt die Binde ab).

Ich dank' Euch, Mann! Den Widerstand sollt Ihr,
Als völlig nutzlos, länger nicht versuchen. —
Wenn ihr nicht räumt, wird bald mit Löwenkraft
Gar fürchterlich ein neuer Sturm beginnen,
Der alles niedermäht, kein Leben schont.
Andreas Hofer, euer Kommandant,
Hat sich dem Friedensschluß nun doch bequemt,
Auch durch ein Manifest, ihr kennt es wohl,
Euch Bauern aufgefordert, ungesäumt
Den Kampf auf allen Punkten abzubrechen.

(Allgemeine Entrüstung, drohende Geberden.)

Kolb

Der Mann versteht das Lügen! Friedensschluß
Und Manifest! Ist gar nicht schlecht erfunden!

(Zu Mayr.)

Ich denk, es wär genug des schimpflichen
Geredes.

Burger.

Du Franzos, nimm dich in Acht,
Noch eine solche Infamie . . . .

Mayr.

Seid still!
(Zu Pasini).
Ihr wißt es wohl, Euch schützt der Brauch; doch hört,
Was Ihr gesagt, ist mehr als man verträgt.
Das Märchen von dem Manifest, das kann
In Euren Reihen willig Glauben finden,
Bei uns wird's nicht erzählt und nicht geglaubt.

Johann.

So ist's.

Kolb.

Adieu! Sagt doch dem General
Die Possenzeitung, die er redigiert,
Die trägt ihm keinen Heller in Tirol!

Mayr.

Ihr habt des Auftrags Euch entledigt, geht!
Wenn's Eurem Herrn gelüstet, mög' er stürmen,
Daß er ein halbes Tausend wagt, das weiß
Er selbst zu gut. Pardon wird nicht gegeben.

Pasini
(entnimmt seiner Tasche ein Papier).

Noch hört! Dem Edelmut des Vizekönigs
Verdankt Ihr ein Patent, der Gnade voll.
Es sichert jedem freien Heimzug, Gut
Und Leben, wer er sei und was er auch
Getan, der seine Waffe streckt und treu
Gesinnt dem stillen Werk des Tag's obliegt.
Drum geht nach Haus, eh' Ihr dem blutigen
Artikel zwei der Schrift verfallen seid,
Wonach des Todes ist, der weiter kämpft.

Mayr.

Die Sprache sind wir längst gewöhnt, ihr sprecht
Wie Herrn im Lande, doch, noch sind es wir!
Ein stilles Bauernvolk lebt in Tirol
Seit hunderten von Jahren, treu dem Fürsten,
Der es beschirmt, verträglich seinem Nachbar.
Mit harter Müh' entringt es seinem Boden
Des Fleißes Frucht, genügsam, lebt es still
Und blickt nicht lüstern aus nach fremdem Gut!
Mit des Jahrhunderts Wende kam der Sturm
Von West. In Heeren bricht der Fremde ein,
Und schwingt die Geißel über friedliche
Bewohner. Feindlich seinem alten Glauben —
Den längst verbürgten Rechten — seiner Freiheit —
Vernichtet er des Volkes stilles Glück,
Zertrümmert tückisch seinen kargen Segen
Besteuert ohn' Erbarmen seine Not
Und läßt gewissenlose, feile Schergen
Den blut'gen Rest der Güter drohend fordern!
Des Volkes Söhne treibt er mit Gewalt
Zu den verhaßten Fahnen. Alles, selbst
Des Landes heil'gen Namen wirft er nieder!
Ein solch' empörend Joch treibt uns zum Wahnsinn!
Was wir besitzen, was wir sind, das ist
Ererbt in einer langen Ahnenreihe,
Erhalten müssen wir es unsern Enkeln,
Daß nicht ein späteres Geschlecht uns richte!
Erhalten wollen wir's mit unser'm Blute! —
Lavinengleich stürzt von den Höhen das
Bewehrte Volk und reißt mit sich den Forst
Und dräuendes Gestein! D'rum, wehe euch,
Ein furchtbar Morgenrot bricht an!

Pasini.

Was wagt Ihr?

Mayr.

Die Wahrheit, Herr! Sagt sie nur ehrlich weiter,
Des Vizekönigs Patent, es schreckt,
Uns nicht!

Pasini.

Bedenkt, Ihr sprecht im Namen Vieler!
(Reicht Mayr das Blatt.)

Mayr
(zu den Umstehenden).

Hab ich zuviel gesagt? Will jemand jetzt
Zurück zu Weib und Kind? Hier hält ihn nichts,
Er geh', eh' noch der Feind mit frischem Grimm
Nach diesen Mauern seine Kugeln jagt.

Weber.

Die Frage, Peter könntest du uns sparen,
Hat jemand unter uns den Schimpf verdient?
(Wendet sich entrüstet ab.)

Mayr.

Hier ist das Blatt. Will seh'n, vielleicht wirkt es
Gelesen besser!
(Will Johann das Blatt geben.)

Johann.

Mich gelüstet's nicht
Darnach, laß ab!

Mayr
(zerreißt das Blatt).

So Herr, so liest man hier
Des Feindes schlecht erfund'ne Friedenspost
Und seine Drohung.

Alle.

Vivat Peter Mayr!

Pasini.

Ihr seid verwegen, merkt es wohl. — Ich geh'.

Mayr
(zu Josef).

Jetzt leg' dem Herrn die Binde an und führ
Ihn weg.

Kolb.

Bestellt doch einen schönen Gruß
Dem Herrn Gen'ral und auch dem Vizekönig!

Pasini

(zu Kolb).

Dem Rocke nach steht Ihr wohl über'm Bauer,
Die gute Art jedoch kann er Euch lehren.

(Mit Josef ab.)

Kolb

(geht einige Schritte nach).

So! So!

Johann.

Das war nicht schlecht gesagt!

Mayr

(zu Kolb).

Jetzt geh'
Zurück auf deinen Platz und gieb wohl acht
Auf das, was ich dir anbefohlen habe.
Ein andermal mußt du den Vorwitz zügeln.

Kolb

(in einer kreisförmig ausschweifenden Bahn abgehend, halblaut).

Und solche Leute wollen kommandieren?

(Ab.)

Mayr.

Voll Unruh' ist der Mann!

Johann.

Halt ihn nur kurz,
Er bringt uns sicher Zwist. Ich seh' es kommen!

Mayr.

Du nimmst ihn allzu ernst. Sein spitzes Wort,
Das hüpft ihm unbedacht vom raschen Munde.

Er will das Beste! Hunderte hat er
Mit seiner Rede aufgerüttelt, die
Der Glocke Wimmern ungerührt vernahmen.
Der Städter klug berechnend Volk wird nicht
Wie wir vom Herzschlag jähe fortgerissen.
Der Kolb allein vermag es, Stadt und Land
Zu einen.

Johann.

Du hoffst viel! Der Einigung
Kann schnell die Zwietracht wieder folgen, spricht er
Mit ander'n wie mit mir.

Mayr.

Du bist ich weiß,
Ihm niemals Freund gewesen, meistre Dich,
Der guten Sache, tu den guten Dienst.

5. Auftritt.

Mayr, Johann, Lise.

Lise

(schreitet langsam gegen die Bühnenmitte).

Ihr Leute sagt, wer ist der Peter Mayr?

Mayr.

Ich bin es, Kind! Was führt Dich in das Tal
Durch Pulverdampf und Blut? Schickt jemand Dich?

Lise.

Mich schickte niemand her zu Dir. Mich trieb
Des Herzens Puls. Man nennt Dich gut und treu
Den Leuten, die Du führst. Ich hab kein Dach,
Hab keinen Vater, keine Mutter. Die
Franzosen haben uns beraubt, das Haus
Den Flamen preisgegeben, meinen Vater,
Der tapfer kämpfte in den Reihen der Unsern,
Zum Tod geführt! Die Mutter ist aus Gram

Gestorben, und mein Bruder steht bei Euch,
Dein Name hat ihn mächtig angezogen!
So nimm auch mich hier auf, ich will Dir dienen.
Mit Dir dem teuren Vaterland Tirol!
Verlache nicht das schwache Mädchen! Mut,
Bei Gott, der fehlt mir nicht, und Kraft gibt mir
Der Grimm, den ich im Busen lange nähre.

Mayr.

Was sollst Du, Mädchen, im Gewühle, das
Uns todverheißend drängt. Verding Dich, wo
Man friedlich wohnt und Deiner noch bedarf.

Lise.

Die Saaten streun, die Feldfrucht mähn, — mein Arm
Will kein's. Ob auf der Alm, ob in der Stube,
Ein träumrisch Ding wird überall gescholten.
Ich müßte träge meiner Bäurin Zorn
Erregen, mich als unnutz Mädel schämen.
Das wär gar traurig, Peter — laß mich hier
So, stets am Feind, im Kampfeslärm und Toben,
Das Ohr betäubt, das Herz gehetzt, daß es
Vom matten Wehmutsschlage ganz genese!
O, sag nicht nein! Ich lade Eure Büchsen,
Die Steine lös ich hurtig auf den Höhen,
Laß sie zu Tale dröhnend niederstürzen
Ein schaurig Grab bereitend unserem Feinde. —
Ich will, vergönntest Du mir eine Waffe,
Dem Ersten gleich, den Bajonetten trotzen.

Mayr.

Du muteſt Dir gar viel der Kräfte zu,
Mein braves Kind. Glaub mir, es ist ein sehr
Gefährlich Leben, das wir heute führen. —
Die Kugel, die zu tödten droht, ist von
Den Uebeln noch das kleinste. Hunger nenn
Ich Dir und Frost, das Schneegefild als Bett,
Den harten Stein als Kissen. Grundlos führt.

Verschneit Dein Pfad, in Bergesschlünden lauert,
Und auf Lawinenhängen die Gefahr!
Die Ruhe flieht Dich, viele Meilen hast
Oft täglich durchzumessen, eilig auf
Und wieder ab zu Tal. Bald jagst Du selbst
Den Feind, bald treibt er Dich, daß Dir das Herz
Am Halse schlägt und Athemnot Dich würgt.
Bedenke noch, wer soll Dich hier bewahren?
Du kennst das Ungestüm nicht wilder Männer!

Lise.

Ich schütz mich selbst! Zehn Tage irrt ich in
Den Bergen, kenn den Hunger wohl und Frost.
Vertraut bin ich mit Nacht und Nebelmeer
Und fremd ist meinem Herzen jede Furcht. —
Der Dolch hier ist mein Schutz. Hilft er mir nicht,
So kann er just von Schmach mich noch befrein!
Hast Du noch kein Vertraun zu mir?

(Zu Johann.)

Sprich Du
Ein gütig Wort bei ihm, Du scheinst mir milder.

Johann.

(zu Mayr).

Nun, wenn sie will, so laß sie hier. Auch für
Ein Weib gibts mancherlei zu tun.

Mayr.

Will seh'n!

(Halblaut.)

Sie rühret mich, ist eine wackre Dirne.

(Laut.)

Wie heißt Du?

Lise.

Lise Waldner ist mein Name.

Mayr.

Dann ist der Waldner Hans, der störr'sche Bursch,
Dein Bruder! Hast ihn nicht gesehn? Er fehlt!

Lise.

Er fehlt, und jetzt, da ihr dem Feinde steht?
Mein Gott, wo mag er sein?
(Zu Johann.)
Sahst du ihn nicht?

Johann.

Seit gestern nicht.

Lise
(zu den nahestehenden Schützen).

Und ihr? — O sagt, — er fiel!

Johann.

Sei unbesorgt die Kugel traf ihn nicht.

Mayr.

Gar wenig Ehre bracht' er eurem Namen!

Lise
(mit zur Bitte erhobenen Händen).

Vergiß den Elenden, laß mich bei euch!
Sonst bricht verloren Ehre mir das Herz!

6. Auftritt.

Lise, Mayr, Johann, ein Knabe.

Ein Knabe
(atemlos).

Franzosen!

Mayr.

Wo?

Knabe.

Dort, bei Meransen!

Johann.

Himmel!

Mayr
(zu den Schützen).

Der linke Flügel wird umgangen. Rasch
Entgegen wer von euch ist wegeskundig?

Lise.

Ich führe euch!

Mayr.

Willst du? Dann eile ohne Säumen!
Doch Vorsicht! Fünfzig Mann sind alles, was
Ich aus der Klause ziehen kann. Johann,
Du folgst dem Mädchen, dreißig Schützen nimm
Vom Turm und zwanzig gibt dir Kemenater.
Ihr schleicht euch an, im Hinterhalt müßt ihr
Den Feind erspäh'n, mit sicherem Geschoß
Vernichten.

Lise.

Kommt! Ein Plätzchen will ich euch
Erseh'n, so lauschig und verborgen, wie's
Die Katze braucht dem Vogel nachzustellen.
Grüß Gott, mein Kommandant!
(Rasch mit Johann ab.)

Mayr
(nachblickend).

Gefällst mir gut!
Ein echt Tirolerkind, ein Zweiglein von
Dem alten Stamm. Errötet, Männer, die
Ihr mutlos hinter Mauern harrt und zweifelt!
Seht dieses Kind und wachst empor! Das Land
Erzittert unter mächtigen Donnerschlägen,
Verrucht die Hand die nicht zur Waffe greift!
(Zu den Schützen.)
Wohlan, der Feind scheint jetzt zum drittenmal
Den Sturmlauf zu beginnen.

Alle.

Hurrah, Hurrah!

Mayr.

Blickt fest gradaus, die Flanken sind geschützt,
Der Ruska soll euch wieder eisern finden
Und so Gott will die Pille für die Hölle.
(Tritt zu dem Knaben und legt die Hand auf dessen Kopf.)
Das hast du gut gemacht! der liebe Gott
Gibt dir den Lohn. Geh jetzt zurück woher
Du kamst, daß deine Eltern sich nicht sorgen
Hier könnte dir gar leicht ein Leid begegnen.
(Er nimmt ihn an der Hand und führt ihn einige Schritte gegen das Tor.)
Kennst du den Weg?

Knabe.

O ja, ich kenn ihn gut,
Im Sommer haben wir hier Krieg gespielt.

Mayr.

Und jetzt ist's blut'ger Ernst, siehst du, mein Kind.
Wär ich zu Hause, gäb ich dir gewiß
'nen kleinen Leckerbissen. Aber hier
Ist Darben selbst mein Los. Er bleibt dir gut,
Geschrieben. Sollten wir uns wiederseh'n
In diesem Leben, mahn mich couragiert:
He, Mahrwirt, gib mir den versproch'nen Kuchen!

Knabe.

Du bist der Peter Mayr?
(Blickt ihn erstaunt an.)

Mayr.

Freilich, Kind!
Du scheinst es nicht zu glauben.

Knabe.

O, ich glaub's.

Mayr.

(Hebt den Knaben empor, küßt ihn auf die Wange.)

Behüt dich Gott!

(Führt ihn in den Hintergrund.)

Knabe.

Grüß Gott!

(Ab.)

Mayr

(nach vorne, zu Josef).

Reich mir die Flasche,
Der leere Magen revoltiert!

(Zu Weber, der von einem erhöhten Punkte den Feind betrachtet.

Sag an,
Was siehst Du Weber, drüben bei dem Feinde?

(Trinkt aus Josefs Flasche.)

Weber.

Ich seh Bewegung in dem dunklen Haufen,
Wird wohl zum Sturme schon dort aufmarschiert.

7. Auftritt.

Mayr, Sweth, Weber, Josef.

Sweth

(tritt geheimnisvoll zu Mayr und übergibt ihm einen Brief).

Von Hofer!

Mayr.

Hofer? Schickt uns wohl Verstärkung?
Ermahnt mich auszuhalten. Sorgt euch nicht!

(Liest mit sichtlicher Erregung.)

Sweth

(halblaut).

Beschlossen ist's, ich wollt es selbst nicht glauben.

Mayr.

Du, les' ich recht, das kann nicht sein,
Die Waffen niederlegen? Jetzt? Unmöglich!

Sweth.

Beschlossen ist's, du magst es glauben oder
Nicht!

Mayr

(liest mit häufiger Unterbrechung).

„Gegen Napoleons unüberwindliche Macht —
können wir nicht Krieg führen." (Knirscht vor Wut.)
„Von der Welt nunmehr verlassen" — (Ausrufend.)
„Hofer, wem glaubst du diese Lüge! (Liest weiter.)
„würden wir uns einem unsagbaren Elende preis-
geben." (Geht stürmisch auf und nieder.)

Josef

(zu Sweth).

Was hast du ihm gebracht? Ich fürchte Schlimmes!

Mayr.

So spricht nicht Hofer, ist ihm eingegeben!
(Mit geballten Fäusten.)
O, wenn ich diese Heuchler, Lügner und
Verräter, hier an dieser Stelle hätte,
Hinaus, an diese Mauern würde ich
Sie hängen, den Franzosenkugeln ein
Willkomm'nes Ziel! — Gehorchen soll ich!
Muß ich? —
(Liest weiter.)

„Eine höhere Macht leitet Napoleons Schritte."
(Zerknittert wütend den Brief, wirft ihn auf den Boden.)
Wie, höh're Macht? Ist nicht die höchste, Gott,
Bei uns? Ist unser Kaiser nicht mit uns?
Sind Treue, Glaube, Heimatsliebe nicht
Mit uns? Was gilt denn mehr, was steht wohl höher?
Er muß verblendet sein und schlecht beraten. —
Ich kann nicht, Sweth, nein, nein ich darf es nicht!

Weber

(von oben).

Es wird bald losgeh'n.

Alle

Hurrah!

Mayr

(zu Sweth).

Eile hin
Zu Hofer, sag ihm, was du hier geseh'n.
Zum drittenmale wollen Rusca wir
Empfangen und zum drittenmal besiegen!
Das Volk ist kampfbeseelt und wartet schon
Mit Ungeduld auf einen neuen Anlauf.
Jetzt heimwärtszieh'n, das hieß' sich selbst vernichten.

Sweth

(sichtlich befriedigt).

Ich geh!

(Will ab.)

Mayr

(zögert, eilt dann dem Boten nach, faßt ihn am Arm.)

Noch nicht, bleib hier!

(Sinnend.)

Wie, tu' ich's recht?
Ich hab' ihm Treu' gelobt, Gehorsam bis
Zum Tod! — Er ist des Landes Kommandant,
Bestellt von uns'rem lieben Kaiser Franz!
Wer weiß, was ihn bestimmt! Er kennt die Gründe
Ich nicht! Mein Gott, muß ich? — Ich muß! Ja
Sweth!
Geh' hin zu Hofer, melde ich gehorche.
Mit schwerem Herzen wohl, doch treu dem Schwur!

(Er hebt den Brief wieder auf.)

Sweth
(halblaut).

Die Nachricht paßt mir wahrlich schlecht!
(Laut.)
Lebt wohl!
(Ab.)

8. Auftritt.

Mayr, Lise, Weber, Josef, Burger.

Lise
(eilt auf die Bühne).

Sie schicken mich zu dir, schon sind sie oben!
Sollst ruhig sein, von dort kommt kein Franzos.
Am oberen Hohlweg liegen sie mit tief
Gehalt'nen Büchsen. Wer hindurch will, fällt.
Ich eil' zurück, ich will bei ihnen sein,
Vielleicht kann ich den Arm dort auch gebrauchen
(Einige entfernte Schüsse fallen.)
Aha, hörst du es knattern, bald wird auch
Der Brummbaß unten schnurren, fort zum Tanz.
Was ist dir, Peter! Hörst die Botschaft mit
Umwölkter Stirn!

Mayr
(rüttelt sich aus tiefem Sinnen).

Es ist vorbei!
(Zu Lise.)
Ich dank
Dir für die gute Botschaft. Doch geh' hin
Und bringe ihnen den Befehl, daß sie
Behutsam sich dem Feind entzieh'n. Wir räumen!

Lise.

Ihr räumt? — Jetzt, da der Sturm beginnt?

Mayr.

So ist's!

Ein Bote, eben ging er seine Wege,
Hat mir des Hofer Willen überbracht.

Lise.

Ich geh', wie du befohlen, Peter!

(Ab.)

Mayr

(rufend).

Leute,

Herbei!

(Alle sammeln sich um ihn.)

Von Hofer kam Befehl, daß rings
Die Waffen ruh'n; was uns der Offizier
Gesagt, ist wahr.

(Lebhafte Bewegung.)

Es fällt euch jedem schwer,
Wie mir, den teuern Boden preiszugeben,
Auf dem wir wohlvertraut den Sieg erwarten,
Und wenn es sein muß, auch den Heldentod!
Was Hofer zwingt, den Stillstand zu verkünden,
Ich weiß es nicht, ich will's bei ihm erfahren.
Legt nicht des Tadels Maß an den Befehl,
Denn uns obliegt es willig zu gehorchen!
Drum gönnt die alten Mauern jetzt dem Rusca,
Er hat fürwahr sie teuer sich erkauft,
Ein Leichenfeld ist vor uns weit das Tal!
Wir retirieren auf die Schabser Höhen,
Ein kleiner Trupp bleibt hier und deckt den Rückzug,
Als Sieger, stolz verlassen wir das Nest,
Nicht mit Pardon, gedemütigt vom Feind!

(Alle umdrängen Mayr.)

So bleib' denn, wack'rer Weber, mit den Deinen
Und halt den Feind, bis wir aus dem Bereich.

Weber.

Verlaſſ' dich nur auf uns, zieh' ohne Sorgen!

(Wieder fallen einige Schüſſe.)

Verdammt! Hört ihr, man ſchießt am Hachelſtein!

Mayr.

Von dort der Feind? Wer führte ihn den Weg?
Gerechter Gott, das war der Unſern einer,
Zermalme Herr, den elenden Verräter!

(Mit einem großen Teile der Schützen ab. Der Reſt ſteht an den Scharten und beginnt das Feuer. Von außen Kanonenſchüſſe, Trommelſchlag und verworrenes Geſchrei.)

(Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Stube in Hofers Wohnhaus am Sand. Abend, dürftig erleuchtet.

1. Auftritt.

Hofer, Sweth.

(Hofer sitzt hängenden Kopfes an einem Tische rechts, Sweth neben ihm.)

Sweth.

Da liegt der Paß vom Vizekönig, flieh'
Was suchst du noch im Heimatslande, Hofer?
Dem Eugen hast dich völlig unterworfen,
Kannst nicht d'ran denken wieder aufzusteh'n,
Und doch, Tirol will unter Waffen bleiben!
Die Männer, die dir einst ergeben waren,
Sie haben dir den Rücken zugekehrt, —
Und manche Faust, geballt, weist her zum Sand.
Drum geh'! Tirol versöhnst du brütend nicht,
Dein Säumen aber kann dein Gönner Eugen
Mißdeuten. — Hofer gilt als Seele der
Erhebung, heut' und immer fort, so lang
Sein Fuß auf diesem teuren Boden schreitet.

Hofer.

O lasset mich im Lande! Losgelöst
Von dieser Scholle, krampft das Herz sich mir
In Sehnsuchtsschlägen. — Ungewißheit ist
Der Tod! Hier seh' ich meines Volkes Ringen,
Kann raten, helfen meine Stimme auf
Die Wage legen, wenn der Zweifel ruft!

Sweth.

Dich ehrt das Volk nicht mehr als Führer, Hofer,
Es sucht den Mann nicht, der Verträge mit
Dem Feind geschlossen, die dem Herzen des
Tirolers fremd. Geh' doch hinaus und horch!
Verräter nennt man dich!

Hofer
(springt auf).

Mein Gott, das ist
Zu viel! O gib mir doch die Kraft der Stimme
Daß ich dem irrgeführten Volke sage,
Was dein und unsres guten Kaisers Wille.
Der Friede ist geschlossen! Törricht wär
Es, länger noch die Wahrheit zu bezweifeln.
Von Wien her kam sie uns die trübe Kunde,
Der Vizekönig ließ es heilig mir
Versichern, unsre Priester künden es
Von ihren Kanzeln laut an Gottes statt.
Der Friede ist geschlossen, Freund! Tirol
Von Öst'reich losgelöst, die Ströme Blut's
Im langen Freiheitskampf umsonst geflossen!
(Verhüllt sein Gesicht.)

Sweth.

Ich kann's nicht glauben, sag' ich immer wieder.

Hofer.

Unglaublich ist's und doch, wir müssen's glauben:
Des Kaisers Truppen sind vollends geschlagen,
Die Hilfe, die wir hoffen, kommt uns nicht.
Ach, Franzens edles Herz mag selber bluten,
Wenn er des preisgegeb'nen Volkes denkt,
Er liebt Tirol, wie keines seiner Länder.
Doch machtlos ist er selbst zur Zeit, drum rät
Er Ruhe uns und rasche Unterwerfung.
Von allen Seiten dringt der Feind ins Land,
Zum viertenmal mit übermächt'gen Heeren;
Wir sind allein, wir müssen unterliegen,

Denn allzu ungleich ist fortan der Kampf. —
Drum schickt' ich meinen Aufruf in das Land.
Ich habe nie so treu, so selbstlos es
Gemeint, als jetzt. Das eig'ne Herz hab' ich
Mit Macht gebändigt, jeder Rachelust
Nahm ich den Atem. Friede wollte ich
Euch bringen nach den Tagen herbster Not —
Und wär' der Preis selbst unsre gold'ne Freiheit!
Der Jammer, der aus tausend kahlen Höfen
Aus brandgeschwärzten Dörfern, Städten schreit,
Der fraß mit Gier an meinem kranken Herzen.
Nur eine Stunde, Sweth, nur eine wünsch'
Ich euch, so voll der Qual, wie ich sie mußt'
In langer Reih' durchkosten. Richtet dann!

Sweth.

Du kannst es nicht mehr besser machen, flieh!
Wie du's auch wenden magst, im Lande droht
Dir überall Gefahr! Dein weich' Gemüt
Hat dir 'nen Streich gespielt!

Hofer.

Die Liebe war's,
Hast Recht, zum Heimatsland, an dem ich häng
Mit Zärtlichkeit, mit Lust, mit Stolz — mit Schmerz!
Drum dräng' nicht mehr in mich und laß' mich hier!
O Gott, du hast mir in die Brust ein Herz
Gelegt, das dich in demutsvoller Lieb'
Verehrt und das mit süßen Wonnetrieben
Der Erde zugewendet ist, die du
So schön, so reich gemacht! — Mein Tal, dich soll
Ich missen? Und mein Haus so traut? Mein Weib,
Euch Kinder, soll ich lassen? Gott, willst du's?
Nein, du bist gütig, hast sie mir gegeben,
Ich soll sie führen, schützen! Darum muß
Ich bleiben, will ich bleiben! —

Sweth.

Willst du dein Verderben?

2. Auftritt.

Hofer, Sweth, Lanthaler, Kircher, Bacher, Wild, Raffl.

(Lanthaler, Kircher, Bacher, Wild, Raffl und noch mehrere, größtenteils junge Bauern treten mit Stutzen bewaffnet lärmend ein.)

Sweth.

O, Gott im Himmel, sei ihm gnädig!

Lanthaler
(allen voran).

Nun, wie stehts Anderl?

Hofer.

Was willst du Lanthaler?

Lanthaler.

Was könnt' ich wollen? Ich frag', was du jetzt machen wirst. Dreitausend Franzosen kommen über den Jauffen herunter ins Passayer!

Hofer.

Seid ruhig, sie werden euch nichts tun. Der Vizekönig hat allen Generalen anbefohlen, das Land zu schonen und nur dort mit Gewalt vorzugehen, wo sie Widerstand finden.

Lanthaler.

Und den sollten sie hier nicht finden, im Passayer, wo der Sandwirt sitzt? Hast du den ganzen Tag geschlafen und nicht gehört, wie wir die Franzosen in St. Leonhardt empfingen? Zersprengt ist ihre Vorhut, nach allen Seiten schlugen sie sich durch und suchten Schutz in den Bergen.

Hofer.

Mein Aufruf ist im Land verbreitet, kein Mann hat mehr ein Recht, die Waffen anzurühren, ich habe Ruhe versprochen, in eurem Namen!

Sweth

(zu Hofer).

Ich bitte dich, gib nach! Geh'!

Lanthaler.

Meinst, wir lassen uns verkaufen? — Du hast Verdienste, Hofer, ich werde mit dir bescheiden reden und nicht so laut, wie meine Zunge möchte. — Willst du uns führen? — Wenn du uns rufst, dann treten noch einmal alle Männer zusammen, gegen die Franzosen und ein Wunder wär's, wenn sie uns trotzten.

Raffl

(faßt Hofer am Arm).

Na, Hofer, wirst oder nicht?

Hofer.

Wie? Raffl? (Macht sich los, drohend.) Du verkommener Gesell', willst mir befehlen? Hinaus! (Faßt ihn.)

Kircher

(legt sich mit Bacher ins Mittel).

Anderl, sei nicht hitzig!

Bacher.

Es könnte dir um den Bart gehen.

Raffl.

Willst du der Herr nicht sein, so sind wir's.

Kircher.

Glaubst du, wir werden warten, bis die Franzosen kommen und uns in die blauen Röcke stecken? Wir wollen niemanden dienen als dem Kaiser Franz, und besser, wir fallen hier auf unserem heiligen Boden fürs Vaterland, als in Spanien oder Rußland für Napoleon!

Lanthaler.

Hast du denn gar kein Herz für unser Tirol? Alles stiehlt uns der Feind! Das Korn aus der Scheune, das Vieh aus dem Stalle, den Wein aus dem Keller, selbst das Brot ißt er uns vom Mund weg. Und dazu sollen wir ruhig sein?

Bacher.

Unser Haus haben sie angezündet!

Kircher.

Meine Schwester, o Heiland, haben sie in Schande und Tod gebracht!

Wild.

Ich komm' vom Oberinn, bei Imst und Landeck geht es los!

Lanthaler.

Überall stehen sie unter den Waffen. Bei Stainach, Sterzing — im Vintschgau drüben!

Kircher.

Nur wir sollen zusehen? Ich schieß' jeden Franzosen nieder, den ich seh', heute habe ich die Jagd angefangen.

Sweth
(Zu Hofer).

Hab' ich dir's nicht gesagt? Du siehst jetzt selbst die Stimmung! Flieh!

Hofer.

Jetzt soll ich fliehen, durch Feigheit meinen Namen schänden? Sweth, du kennst mich schlecht!

Kircher
(zu Hofer).

Willst du mit uns gehen? Davonlaufen lassen wir dich nicht.

Bacher.

Zeig' uns, daß du noch reine Hände hast!

Hofer.

Lump! (Will auf Bacher zugehen.)

Lanthaler

(stellt sich ihm in den Weg).

Halt! Noch einmal frag' ich dich, willst du was tun oder nicht! Und merk's, wenn du nichts tun willst, so ist mein Stutzen so gut für dich geladen, wie für einen Franzosen. Angefangen hast du's, so mach's auch aus! (Erhebt sein Gewehr drohend gegen Hofer.)

Sweth

(springt herzu).

Lanthaler, mach' keine Dummheit!

Alle

(erheben drohend die Fäuste, Hofer steht ihnen stolz und ruhig gegenüber).

3. Auftritt.

Die Vorigen, Mayr, Josef und mit ihnen eine Anzahl Schützen.

Mayr

(tritt den übrigen voran ein, erkennt Hofers Gefahr, springt vor, faßt Lanthaler und schleudert ihn zu Boden).

Sweth.

Der Mayr, Gott sei Dank!

Wild.

Er ist es, kommt.

Kircher, Bacher, Raffl

(ziehen sich scheu zurück).

Josef.

Ihr wollt Tiroler sein? Schämt ihr euch nicht?

Mayr

(zu Lanthaler).

Du scheinst den Hofer nicht zu kennen, Schuft! —
Der ist's! — Und merk' es dir für alle Zeit,
Sonst schreibt es diese Faust dir ins Gesicht
Zum ewigen Gedächtnis.

(Zu den Uebrigen.)

Armes Land,
Wo man den Besten schmäht, bedroht, vergißt,
Was er in schwerer Zeit zu aller Ruhm
Und Glanz getan: daß er das Volk geeint,
Den stolzen Feind besiegt, das Land befreit!
Noch kürzlich habt ihr ihn aus voller Brust
Bejubelt, nun er anders denkt als ihr,
Wär' eurer wilden Gier kein Mittel schlecht,
Selbst dieses Heldenleben scheint euch nur
Gering! Auf Treu und Glauben müssen wir
Die heil'ge Sache stellen, heute mehr
Als je! Drum hört! Verräter nenn' ich den,
Und vogelfrei soll der im Lande irren,
Der nicht den starren Sinn, der Rache Trieb,
Der weisen Führung Hofers beugt. Und euch,
Die ihr im Trüben fischt, des Landes Not
Mit frechem Auge meßt, den Vorteil sucht
In wilden kriegerisch zuchtlosen Sitten, —
Euch Meuchler, wird die Waffe töten, die
Ihr raubeslüstern führt. — Genug, jetzt geht!

(Die Leute gehen langsam, mit trotzigen Gesichtern ab. Sweth drängt sie hinaus.)

Hofer

(umarmt Mayr).

Mein guter Freund, du kommst in schwerer Stunde!
Fast wäre mir die Kugel lieb gewesen. —
Dann wär's vorbei! Doch nein, es walte Gott!
Ich danke dir für dein beherztes Wort.

Mayr.

Nicht Dank zu holen bin ich da. Nein, Hofer,
Gewißheit möcht' ich über unsre Lage.
Mich traf dein Ruf zur Waffenniederlegung
Gerad' in Mühlbach, Rusca gegenüber.
Mit schwerem Herzen rief ich „Halt", nachdem
Wir zweimal ihn mit blutigem Kopf zurück
Gejagt.

Josef.

Gott weiß, was wir dem Rusca noch
Geboten, wenn nicht — — —

Mayr

(einfallend).

Stille, Freund, — nicht viel!
Denn höre, Hofer, — Schand' und Sorg' ist's allen, —
Verraten hat uns einer von den unsern
Und um den Hachelstein herum den Feind
Geführt.

Hofer

(mit gefalteten Händen).

So tief gesunken! Zum Verrat!
Wie uns're Berge fest und treu, so stand
Das Volk! Das gab uns Kraft den mächt'gen Feind
Zu trotzen. Jetzt erhebt ein böser Geist
Sein Schlangenhaupt und was er spricht ist Sünde,
Sein sündhaft Werk bringt Schmach nur und Verderben!

4. Auftritt.

Hofer, Sweth, Mayr, Josef, Kolb, Bauern.

Kolb

(aufgeregt wie immer, rasch durch die Mitte).

Sag' Hofer, sag', was soll das? Friede hast
Du uns befohlen? Hofer, jetzt, wo schon

Des Kaisers Heer das Pustertal erfüllt,
Der Doppeladler vorwärts fliegt und wild
Kanonenschüsse durch die Täler rollen?
Erzherzog Johann selbst kommt angerückt,
Der Feind erbleicht, der Vizekönig flieht,
Und Rusca sitzt gefangen.

Hofer.

Ist unmöglich!

Kolb.

So scheint es dir, doch hör', ich komm' von dort,
Ich hab' es selbst geseh'n, mit diesem Ohr
Gehört!

Hofer.

Du täusch'st dich Kolb! Wär's wirklich möglich,
So glaubt' es niemand freudiger als ich!
Donay und Sieberer, sie kamen von
Villach, ich hatt' sie selber hingeschickt
Zum Vizekönig Eugen, erst nachdem
In Stainbach Männer aller Kreise mich
Zu diesem Schritt befugten.

Kolb.

Männer, sagst du?

Mayr.

Laß Hofer doch das Wort!

Kolb.

Will auch mein Recht!
Wär' ich mit dir in Stainach nur gewesen,
Donay und Sieberer hätt' man gewiß
Zum Eugen nicht gesandt. Es ist 'ne Schmach
Um Gnade bitten, hündisch kriechen, wo
Man fordern kann. Dann freilich ist's um den
Respekt geschehn.

Hofer

(erregt, drohend).

Kolb, hüte dich, denn sonst . . . . . .

Mayr

(zu Hofer, begütigend).

Du kennst ihn, seine Art zu kritisieren.

Mayr.

O zweifle nicht mehr länger edler Freund
Und trau der Kunde, die zu uns sich drängt.
Ich glaub' es fest, des Kaisers Truppen kommen,
Denn, Hofer, deine gold'ne Gnadenkette
Ein leuchtend Zeichen höchster Fürstenhuld
In trüber und doch sel'ger Zeit, — sie sagt:
„Mein Volk, stel' fest zu mir, wie ich zu dir!"
Und dieses Zeichen ist des Landes Hoffnung,
Des Landes Stolz, das Heiligtum, vor dem
Das Volk vertrauend kniet und neu erstarkt!

Kolb

(eilt begeistert gegen Mayr und umarmt ihn).

Dir löst der starke Glaube deine Zunge,
Und Wunder sprichst du, Wunder wirst du tun!

Hofer

(steht bewegt mit zu Boden gesenkten Blicken).

Bauern.

Vivat!

Sweth

(zu Hofer).

Ein frischer Hauch weht durch das Land.

Hofer

(wendet während der nun folgenden Stille das Gesicht nach oben, atmet schwer auf, erhebt die Hände zur Brust, macht einen Schritt gegen Mayr — ringt).

Ich kann nicht mehr mit euch!

Kolb.

Du mußt, mein Freund!
Sieh dir die treuen Leute an, wie sie
Begierig lauschen, jeder sucht dein Aug',
Darin zu lesen den bedeutenden
Entschluß. Du wähnst, du seist nunmehr gebunden
Durch jenen feigen Aufruf jüngster Zeit!
Der Friede ist erwiesen eine Lüge!
Drum bist verpflichtet du, dein Unrecht zu
Erkennen und dem Volk zu geben, was
Des Volkes, deinen kampfbewährten Arm!
Sie harren dein, ein einzig Wort genügt
Um Berge zu entzünden. Massen aus
Der Täler Schoß zu reißen und dem Feind
Des Landes Grenzen blutigrot zu zeichnen!

(Wieder eine bedeutungsvolle Stille, aller Augen sind auf Hofer gerichtet.)

Hofer.

Mein Gott, gib Licht, gib Kraft! Was soll ich tun?

5. Auftritt.

Die Vorigen. Ein französischer Offizier, ein Korporal.

Offizier

(ist mit dem Korporal und zwei Soldaten am Schluß der Worte Kolbs unbemerkt eingetreten. Zuerst bestürzt, dann halblaut).

Wir sind nun einmal unter heulend Wölfen,
Nur Keckheit kann uns vor Verderben schützen!

(Laut.)

Ihr Bauernvolk, das nennt ihr Wort gehalten?
Bewaffnet seh' ich euch und, wie es scheint,

Zu neuer Tücke faßt ihr hier Beschluß!
Hieher zu meinen Füßen legt die Waffen!
(Macht einige Schritte gegen Kolb.)
Du scheinst mir hier der Hetzer! Hüte dich!
(Bemerkt an der Wand ein Bild des Kaisers Franz.
Und jenes Bild, was soll's, reißt von der Wand,
Jetzt ist Napoleon des Landes Herr!
Nun wird's? Geht hin, Korp'ral, herunter mit
Dem Götzen, werft ihn diesem Trotz'gen an
Den Kopf, der euch mit frecher Stirne wehrt.

Josef

(dem diese Worte gegolten, faßt den Korporal am Arme).
Rühr' nicht die Hand, dies Bildnis ist uns heilig!

Korporal.

Verruchter Bursch', du hast ja Bärenklauen!

Josef.

Fühlst du's, wie's dich mit Zangenarmen faßt?

Offizier

(mit dem Säbel gegen Josef).
Hallunke!

Hofer

(faßt ihn).
Mordgeselle, nieder! Faßt
Sogleich die freche Rotte, werft sie vor
Die Tür!
(Sie werden entwaffnet.)

Kolb.

Und künftig, merkt wohl artig auf,
Wird angeklopft, auch hier herrscht feine Sitte!

Mayr.

Des Landwirts enges Haus ist auch ein Schloß,
So stolz, wie das Napoleons, — den wir —

Sagt ihm's — im Bilde nicht — leibhaftig, bald
Zur Abrechnung in unsre Berge wünschen.

(Die Franzosen werden abgeführt.)

Hofer

(geht zu Mayr und spricht die folgenden Worte Hand in Hand mit ihm).

Ich danke dir, nun bin ich wieder Hofer!
Ach wüßtest du, wie mich der Zweifel drückte,
Wie ich im Schwanken zwischen Pflicht und Pflicht
Fast alles, selbst den Lebensmut verlor!
Ich glaub' mit dir, ich glaub' mit euch, Tiroler,
Daß unser Siegestag sich dämmernd jetzt
Erhebt. Ich will euch wieder führen, Brüder,
Zum Sieg — wenn's Gott bestimmt — zum Heldentod!
Die Flammenzeichen, laßt sie von den Bergen
Ein neues Aufgebot ringsum verkünden,
Das letzte sei es, zum Verzweiflungskampf!

(Alle umringen Hofer und rufen Vivat und Hoch.)

Mayr

(entblößt sein Haupt und erhebt seine Hand zum Schwure. Alle folgen seinem Beispiele).

In Hofers Hand legt euren heil'gen Eid:
Für Gott, für Kaiser und für Vaterland,
Treu einzusteh'n, zu kämpfen und zu sterben —
Gesittet, fromm und wahr, des Landes Wacht
Und Wehr, des Schwachen Schutz, des Feindes Schrecken!

(Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Bewaldete Berglandschaft in der Nähe von Velthurns bei Brixen. Rechts ein Baumstrunk, links ein Felsstück. Im Hintergrunde ein Häuschen.

1. Auftritt.

Pichler, Berger.

(Beide essen und trinken auf dem Boden gelagert. Weinflaschen stehen um sie herum.)

Pichler.

(Mit vollem Munde.) Das schmeckt, wenn man lange nichts ordentliches gegessen hat.

Berger.

Es ist mir auch lieber, ich darf's essen und nicht der Pfarrer von Rodeneck.

Pichler.

Den haben wir ordentlich angezapft!

Berger.

Ich wollt', man tät's den andern auch! Was meinst du, Pichler?

Pichler.

Der Teufel hol' die Pfaffen mit ihrer ewigen Friedenspredigt, für sie ist er schon gut, der Friede, da kommt man schön behäbig zu seinem Batzen Fett!

Berger.

Wir doch brauchen Krieg, einerlei mit wem! Da hört die dumme Einfalt auf: das gehört dem Huber, das dem Richter, das dem und dem, — (auf sich deutend) dir, Hund, gehört nichts! (Erhebt drohend die Faust.) Ha, ha, ich werde eine neue Ordnung erfinden, der Pfarrer von Rodeneck kann erzählen, wie sie beiläufig aussehen wird.

Pichler.

Beim Lüsener Pfarrer wollen wir's das nächstemal versuchen.

Berger.

Schad' um die Müh', der ist ein armer Teufel.

Pichler.

Aber unser Feind! Er hat vorgestern die Lüsener Männer zurückgehalten vom Sturm auf Brixen. Wir haben vergebens auf sie gewartet und nichts ist d'raus geworden aus dem Sturm! (Steht auf.) Sapperlot, es wird kalt!

Berger.

Trink doch! Das ist ein alter Wein!

Pichler.

Ein warmer Schluck wär' mir lieber.

Berger.

Oh, es wird schon bald was kommen, das dir warm macht.

Pichler.

Die Franzosen haben keine Courage. Der Moreau sitzt in Brixen hinter'm warmen Bischofsofen, und seine Leute machen's so wie er.

Berger.

Na, wir werden nicht lange auf uns warten lassen, mein lieber Herr General! Auf einmal sind wir mitten d'rin, und dann wollen wir dich auf den Turm hinaufziehen wie eine neue Glocke.

Pichler.

Und zum Tedeum läuten wir mit lauter Parlezvous-Glocken.

Berger.

Ha, ha. — Sind die abgetan, dann wollen wir weiter schauen, die Arbeit geht nicht aus für arbeitslustige Hände.

Pichler.

Hast gehört, Berger, Preise haben sie ausgesetzt, auf den Hofer, Mayr, Wallner und weiß Gott auf wen! Die Franzosen führen einen offenen Beutel.

Berger.

Denkst gar, es gäb etwas zu verdienen.

Pichler.

Na, hörst, wenn ich so dächt!

Berger.

Ich versteh', dich schon, du meinst nur das Geld wär schön.

2. Auftritt.

Berger, Pichler, Haller.

Haller

(kommt aus dem Hintergrunde). Euch geht's ja gar nicht schlecht!

Pichler.

Der Haller! (Schüttelt ihm die dargebotene Hand.) Ich mein's! Komm' her, trink mit, 's ist ein echter Rodenecker!

Haller.

Vom Pfarrer? Da wart ihr natürlich auch dabei!

Pichler

(reicht Haller eine Flasche) Da, trink!

Haller.

Vergelt's Gott! (Trinkt.) Ei, das nenn' ich einen Wein! Die Flasche geb' ich euch nicht wieder.

Berger.

Woher kommst du denn?

Haller.

Von Milland, aus dem Kolbschen Lager.

Pichler.

Wann geht's denn los?

Haller.

Hat keine große Eile! Heut' hat der Kolb den Keller in Köstlan aufbrechen lassen, da gibt's Wichtigeres zu tun.

Berger.

Bei ihm ist's immer lustig!

Haller.

Wir leben wie der Herrgott in Frankreich! (Horcht) Mir ist fast, als ob man das Geschrei von drüben hörte. Den Anderl lassen's leben, heut' ist sein Namenstag!

Pichler.

Meiner Seel! Schnell noch ein's getrunken auf unsern Hofer! Hoch!

Haller.

Hoch!

Berger.

Hoch!

Haller.

Wo steckt denn der Mayr?

Berger.

Ach das ist ein fader Kerl.

Pichler.

Weißt, er ist einer von den alten Schützen! Die Wage hat er in der einen Hand, daß ja nichts Unrechtes geschieht, und mit der andern schlagt er Kreuz um Kreuz!

Haller.

So laßt ihn sitzen, kommt zu Kolb, der ist gar lustig, und trinken kann er wie kein zweiter! Und dann, dem Moreau, dem zeigt er die Faust, schreibt ihm Briefe, schimpft ihn Ochs und Esel, daß sich der alte Schuft schon alle Finger abgebissen hat vor Wut.

Berger.

Ha, ha, dafür hat unser Mayr einen Adjutanten mit einem Fürtuch!

Haller.

O ich weiß, die Lise! Ist gar eine nette Dirn!

Berger.

Vor dem Pichler darfst du nichts sagen, der ist in sie verschossen.

Pichler.

Ich möcht's niemandem raten sich da einzumengen. (Droht.)

Berger.

Na, na!

Haller.

Wo ist sie denn, ich hab' sie schon lang' nicht gesehen?

Berger.

Die lauft die ganze Zeit herum, wie ein Wiesel, durch ganz Tirol. Sie tragt dem Mayr seine Briefe zu den andern Kommandanten.

Pichler

(erschreckt). Teufel, dort kommt der Mayr selbst! (Alle drei springen auf und laufen davon.)

3. Auftritt.

Mayr, Josef.

Mayr

(kommt rasch von links, ohne Waffe, hinter ihm Josef).

Halt! Lumpe steht! Wollt ihr sofort parieren,
Ihr feigen Plünderer! Gewiß ein Rest
Des jüngst in Rodeneck gestohlenen Wein's.
Wie traurig ist es schon um uns bestellt.
Dem eigenen Lande werden wir Gefahr.
Die wilde Zeit hat wilde Sitten schon
Gebracht, und Schurken stehen unerkannt
Und ungestraft in unserer Reihen Schutz.
(Geht sinnend auf und nieder, bleibt dann vor Josef stehen.)
Du kommst vom Tal. Was sah'st du von dem Feinde?

Josef.

Vor allem meld' ich einen Sieg bei Klausen.

Mayr
(leuchtenden Auges).

Wie, einen Sieg?

Josef.

Jawohl! Der Feind hat schon
Die Stadt geräumt und offen ist der Weg
Nach Bozen.

Mayr.

Braver Freund, die Nachricht freut,
Sprich fort, ich hör' dich gern vom Feind erzählen.

Josef.

Es naht der Augenblick, der wohl genützt,
Den Feind uns in die Hände liefern soll.
In Brixen war ich, schlich mich ein als Metzger.
Ein Kalb am Strick fand ich der Wache Glauben,
Und eingelassen, macht ich ein solid
Geschäft, mit niemandem geringeren,
Als mit Moreau!

Mayr.

Wie kühn!

Josef.

Er brauchte es
Für seinen Tisch, der, wie es scheint, sehr schlecht
Bestellt schon manchen Tag. Mein Kalb mocht' ihn
Erfreu'n, er zahlte gut, und was ich ihm
Besonders dank', er gab mir einen Schein,
Der mich berechtigte zwei Stunden in
Der Stadt zu bleiben. Nun, die nützt' ich gut,
Besprach mit Männern unsres Sinnes ganz
Geheim den Plan, den du klug ausgedacht.
Um drei Uhr nachts drei helle Glockenschläge,
Sind auch für sie das Zeichen des Beginnes.
Wir stürmen an, im gleichen Augenblick
Steh'n sie im Rücken uns'res Feindes auf.

Die Zahl ist klein, doch, hoffen sie, wird der
Erfolg der Zweifler große Mengen noch
Ermutigen.

Mayr.

Wie viele zählen für
Den ersten Streich?

Josef.

Man schätzt sie auf Dreihundert!

Mayr.

Ein kleiner Haufe!

Josef.

Doch des Mutes voll
Scheint er mir nicht gering. Im Feindesrücken
Da zählet jeder Mann für zwei!

Mayr.

Und Kolb?

Josef.

Ich traf ihn guter Dinge in Köstlan;
Er läßt dir sagen, Hofer stehe schon
Vor Bozen, Baraguay sei eingeschlossen,
Die Schweizer ziehen rasch durchs Vintschgau mit
Viertausend wackern Männern uns zu Hilfe.
Die Pustertaler stehen wieder auf
Und kommen über Schabs und Elvas her;
Er hofft, daß in zwei Tagen wir dem Feind
Wohl werden vierfach überlegen sein.

Mayr.

Das läßt sich hören, Freund; ist's auch gewiß?

Josef.

Nun Kolb versichert es mit heil'gen Eiden!

Mayr.

Ich kenne leider seine Art zu rechnen.

Josef.

Sei unbesorgt! Und ist die Zuversicht
Im Volk nicht auch ein Zeichen nahen Sieg's?
Ist Lise nicht zurückgekehrt?

Mayr.

Noch nicht!
Dir banget wohl um sie? Doch fürchte nichts,
Sie hilft sich wacker fort, bald wird sie kommen,
So Gott es will, wie du, mit froher Kunde. —
(Mit lächelnder Drohung.)
Doch du, hab' acht, das Herz will seinen Hüter! —
Versammle uns're Leute jetzt um mich.
(Reicht ihm die Hand.)
Bevor du gehst, hab' Dank! Wenn sich erfüllt
Was uns die Hoffnung zeigt, dann sind wir bald
Am Ende dieser langen schweren Prüfung.

Josef.

Und uns're Treue findet ihren Lohn
Im heißersehnten goldnen Frieden!
(Ab.)

Mayr.

Friede!
Damit klingt alles aus, ein jed' Gebet,
Ein jeder Gruß und jeder Handlung Trieb.
(Setzt sich auf einen Baumstamm.)
O Seligkeit, wenn sich die Dämmrung senkt
Aufs friedliche Gefild, das Tagwerk ruht,
Und froh bewegt der Lieben Kreis den Mann
Umfängt. Wenn er voll Andacht Umschau hält,
Sein milder Blick von Haupt zu Haupt hingleitend
Des Glückes Fülle mißt, die ihm geworden.
Den jüngsten Sproß im Arm, das Weib umfangen,
Den Schoß bedeckt mit wirrer Locken Gold, —

Erfüllt ein Reichtum seine fromme Seele,
Wie ihn der Herrlichste der weiten Erde
Nicht seinen Gütern dankt. — Wer rief dich wach,
Du trautes Bild, der Wonnen Inbegriff.
Was steigst du jetzt mir auf, in dieser Stunde,
Da kahl mich die Natur umgibt, der Hauch
Des Winters mich mit starrem Eis umspinnt?
Bist du des neuen Morgens Himmelsbote?
Ja, ja, du bist's, ich täusch' mich diesmal nicht!
Von oben tönt's herab in heil'gen Klängen,
Das Frühlingslied des Friedens! — Einmal noch,
So will es das Geschick, muß Brust an Brust
Der wilde Kampf entbrennen, — einmal noch, —
Dann sinkt der Feind, das Vaterland ist frei!

(Aus der Ferne hört man Jauchzen.)

Das war mein junger Freund, er ruft die Brüder!
O, haltet dieses Jauchzen fest, ihr Berge,
Und werft es wiederhallend auf und nieder,
Daß jeglich Ohr es laut vernehmen mag!
Der Feind auch soll ihn bebend, schauernd hören
Den frischen Weckruf, dem der Berge Schoß
Ein immer neues Leben gibt.

(Er sieht sein Weib kommen.)

Marie!

4. Auftritt.

Mayr, Marie.

Marie

(tritt aus dem Hintergrunde).

Gott grüß dich, Peter!

Mayr.

Weib, mein Herzensweib!

(Beide liegen sich lange in den Armen.)

Wie kühn du bist! Wer ging mit dir so spät
Den weiten Weg?

Marie.

Ich komm' allein, die Lieb' macht stark!

Mayr.

Wär' dir ein Unglück zugestoßen,
Bedenk' Marie! D'rum tu's nicht wieder. —
Die Kinder, sind sie denn recht gut zu dir?

Marie.

Sie grüßen dich! Die Buben wollten mit,
Sie wüßten das Gewehr wie du zu brauchen.

Mayr

(lachend).

Die kecke Brut! — Halt sie nur strenge an
Zu beten, Gottes Beistand ist uns nötig.
Und dann, wie geht es sonst im trauten Hause?

Marie.

Daheim? Ich will nicht klagen. Schleichet doch
Der Krieg all' überall herum und nimmt,
Was mühsam sel'ger Friede aufgespeichert.

Mayr.

Mein wack'rs Weib! Hast recht, nicht nur dein Los
Mit Bitternis zu seh'n, auch anderer
Geschick dem deinen prüfend zu vergleichen.

(Zieht Marie an sich.)

Marie

(weinend).

Ach, guter Mann, wärst du doch jetzt bei uns!

Mayr

(hält sie betrachtend von sich).

Du weinst! Und manche tiefe Furche sagt,
Du weinest oft! Du hast mir Mut gelobt,

Und dieses Wort auch treulich eingelöst, —
Bist du zu Ende mit des Willens Kraft?

Marie
(schluchzend).

Vergib!

Mayr.

O, raff' dich wieder auf, Marie!
Nur kurze Zeit, dann öffnet sich das Tor
Des Friedens uns und selig ziehet ein,
Wen Gott nicht früher ruft von dieser Erde.

Marie.

Vergib die Tränen, denn mir bangt so sehr!
Man sucht dich, nennt dich mit den Rädelsführern,
Hat auf mein teuerstes, — dein Haupt, — o hör's
Gefaßt, — durch einen Sündenpreis nun den
Verrat gehetzt.

Mayr.

Ein Preis auf meinen Kopf?
Mehr Ehre als ich je erwartete.
Wie hoch, weist du's, hat man mich denn
geschätzt?

Marie.

O, scherze nicht. Gar schlecht paßt Uebermut
Zu meiner Angst. Ich seh's genau, was jetzt
Die Straßen zieht und Einkehr hält. Nicht viel
Erwarten kannst du von dem Wicht, der mit
Des Krieges Schild die Arbeitsscheu verdeckt.
Fünfhundert, Freund, sind für den leeren Beutel
Viel, viel! Drum höre mich: Wenn dir dein Weib
Noch etwas wert ist, Peter, flieh! Weit weg,
Hinaus, wo dich kein Häscherauge findet.
Mach dir das Herz nicht schwer um mich. Ich bin
Getrost und stark, wenn ich dich sicher weiß.

Mayr.

Du gutes Weib! Auf meine Sicherheit
Bedacht, hörst du den ernsten Mahner nicht, —
Die Pflicht! Wenn ich jetzt heimlich fliehe aus
Dem Kreis der Kampfgenossen, — lebend noch
Des Vaterlandes Grenzen überschreite, —
Dann bin ich dennoch tot! Gerichtet müßt'
Ich diesen teuren Boden ewig meiden.
Und du, mein Weib, wärst auch entehrt mit mir!
Vollenden muß ich, was ich kühn begonnen
Und glaub' es mir, ich tu's voll Zuversicht.
Im Kreis der Treuen unsres biedern Volkes
Fürcht' ich den Preis nicht, der Verräter lockt.

(Man hört Schritte und Stimmen.)

Jetzt trockne deine Tränen, Weib, man kommt,
Es darf dich niemand weinen sehen; gilt doch
Dein Mut hier mehr als Mannesmut; in dir
Schaut jeder seines eignen Weibes Bild!

Marie.

Du hast mir meinen Teil gewiesen, Gott,
In diesem Kampf; ich muß ihn christlich tragen!
So will ich's denn mit meiner ganzen Kraft
Versuchen, stark zu sein für diese Last. —
Leb' wohl mein Mann! In Gottes Schutz leg' ich
Dein teures Haupt, gedenk' der Deinen, die
Dich lieben. Was auch kommen mag — ist gut!

Mayr.

Marie, mein Herz ist leicht, ich danke dir!

(Er umarmt Marie, geleitet sie einige Schritte nach links.)

Marie.

(Ab.)

Mayr

(blickt Marie nach).

Du hast mir einen reichen Trost in ihr
Gegeben, ewig gütige Gnadenmutter!

5. Auftritt.

Mayr, Josef, Stainer aus dem Hintergrund, hinter ihnen eine große Zahl von Schützen, die Mayr erwartungsvoll umringen.

Mayr

(wendet sich zu den Schützen).

Tiroler, hört! Die Pustertaler kommen
Und auch die Schweizer sind, viertausend stark,
Im Marsch hieher.

(Hurrah-Rufe.)

Andreas Hofer steht
Bei Bozen, reicht die Hand uns bald zum Sieg.

(Jubel, „Hoch Anderle" „Hoch Peter".)

Schon zeigt sich Gottes Schutz! Blickt auf zu ihm
Und betet, daß er uns beschirme, stärke,
Im schweren Kampf, vor dem wir jetzo steh'n.
Der Feind blickt gierig aus nach uns und hat
Geächtet, die euch führen. Schrecken will
Er in die Reihen der Tiroler jagen,
Verräter locken mit des Goldes Preis,
Des Landes Söhne selbst vollbringen lassen,
Was ihm die eig'ne Kraft bisher versagt.
Ihr wendet euch von solcher Schande ab
Und schweigt empört. Freunde, alles was
In euch zur Liebe mahnt, fürs Vaterland,
Für Gott und Kaiser, Bruder, Weib und Kind,
Laßt es zum Herzen zieh'n in dieser Stunde,
Und schürt den Haß damit zur wilden Flamme!
Wir sind ein armes Volk! Bedrängt, kam selbst
Des Starken Mut und Stolz gar arg in Nöten
Das ist vorbei! Des Feindes Niedertracht,
Die gift'ge Friedenslüg', Patent und Tod,
Sie prallen ab an unser'n Reih'n! Bleibt treu,
Die Einigkeit ist uns're ganze Kraft! —
Nun denn, wir sind bereit dem Feind zu steh'n,
Die nächste Stunde kann uns donnernd rufen! —

Stainer

(vortretend).

Ihr Freunde, hört! Wir haben eine Pflicht
An unser'n lieben Führer zu erfüllen.
In einer Zeit, da alles wankt, ist er
Der Fels, der uns're Hoffnung trägt. Er haßt
Die Winkelzüge der gemeinen Lüge,
Die rings bedrohlich festen Boden faßt, —
Sein Wort ist immer wahr, sein Denken bieder.

(Zu Mayr.)

Der Blick auf dich ist uns ein rechter Trost,
Drum nimm den Dank von deinen treuen Schützen.

(Hüteschwenken, Hurrahrufe, alle umdrängen Mayr. Man umarmt sich, schüttelt sich die Hände. Alle langsam ab. Mayr begleitet Josef einige Schritte in den Hintergrund, ihm Befehl erteilend.)

6. Auftritt.

Mayr, Johann.

Johann

(betritt bei dem letzten Hurrahrufe langsam die Bühne links, läßt sich im Vordergrunde auf einen Baumstamm nieder, halblaut).

Hurrah, hurrah, erschallt es überall!
Des Krieges Ernst hat sich in Prahlerei
Verwandelt. Aendern kannst du's Peter nicht,
Denn stärker als die Zucht und fromme Art
Erweist sich bei dem Volk das frev'le Spiel
Mit gleißender Verheißung. Kolb ist ihr
Prophet, zu spät wird man den Lügenheld
Entlarven.

Mayr

(hat sich wieder nach vorne begeben, die Schützen haben die die Bühne verlassen).

Guter Freund, du bist so sinnend!

Johann.

Das bin ich, Peter.

Mayr

Wenig froh scheinst du.

Johann.

Ich war es lang' schon nicht!

Mayr.

Doch heute sei's!
Hat dich die rasche Kunde nicht ereilt
Vom Nahen unsrer Freunde?

Johann.

Nein, die hab'
Ich nicht vernommen. Kolb wohl bracht sie dir,
Dann nimm sie auf mit großer Vorsicht Peter.

Mayr.

Dein ewig Zweifeln wird fürwahr gehässig!

Johann.

So laß' mich hören!

Mayr.

Pustertal ist auf!

Johann.

Das ist 'ne freche Lüge!

Mayr.

Halt!

Johann.

Und nein!
Ich komm' soeben von Brunneck und sah
Vor wenig Stunden noch das Tal in Ruhe.

Mayr.

Dess' freu' ich mich! Die Vorsicht wird uns nützen,
Der Feind wird ahnungslos umgarnt!

Johann.

O glaub'
Es nicht! Was ich geseh'n, das war die Ruh'
Des Todes.

Mayr.

Alter Freund, dir wird der Mut
In düst'ren Grübeleien noch ersticken!

Johann.

Laß' gut es sein, mein Mut besteht die Probe.
Nur mein Vertrau'n ist eingesargt, schon liegt
Die Hoffnung auch daneben. Das ist es,
Was mich fast rasend machen könnte Freund,
Das freche Gaukelspiel, das Kolb mit den
Gesunden Sinnen treibt. Er ruft hinaus
Das frechste Lügenwort in eure Massen,
Ihr hört es ohne Frage, jubelt, drückt
Der Wahrheit Stempel drauf und bringt nun rasch
Die Lüge in Verkehr!

Mayr.

Mich heißt du Lügner?

Johann.

So der es ist, der unwahr spricht.

Mayr.

Gradaus,
Kein Winkelweg!

Johann.

Du hast gelogen, Ja!
War auch dein Wille nicht dabei!

Mayr.

Geh' schnell
So lang' dich noch die alte Liebe schützt! —
Ich fühl' sie schwinden, — geh'!

Johann.

So bald? – Ich geh',
Gedenk' der Worte deines alten Freundes!
(Ab.)

Mayr
(nach langem Sinnen).

Auch dieses Opfer muß ich bringen! — O,
Der alte Freund nimmt viel mit sich, ich fühl's,
Wenn ihn der jähe Zorn vom Busen des
Gefährten reißt! — Gleichviel, es ist geschehn.
Ein banger Grübler in der Streiter Reihn
Ist des Verrates rechte Hand!

7. Auftritt.

Mayr, Lise.

Lise
(rasch aus dem Hintergrunde, halblaut).

Hier. Endlich!
Was wird er sagen? Dürfte ich doch schweigen!

Mayr
(bemerkt Lise).

Gott grüß' dich, Kind! Bist atemlos, willst mir
Die Nachricht bringen, eh' der rasche Wind
Sie in das Lager trägt.

Lise.

Beim Himmel, ja.
Ich eilte manche Stunde ohne Rast.

Mayr.

So ruhe jetzt, berichte langsam, was
Du hast gesehn. Das Beste weiß ich schon!

Lise
(ängstlich).
Dann hoffst du Gutes?

Mayr.
Nun, wo trafst du Hofer?

Lise.
Ich war bei ihm, doch ach.
(Weint.)

Mayr.
So weine nicht!
Bist du erkrankt, schmerzt dich dein Fuß? Laß' dich
Doch nieder.

Lise
(faßt sich).
Hofer, — Hofer, — ist gefloh'n!

Mayr
(entsetzt).
Du sprichst ja irr! Er steht vor Bozen schon!
Hast du denn nichts gehört von seinen Siegen?

Lise.
Kein Wort! Nur seine Flucht weiß jedermann!

Mayr.
Besinn dich doch. Du eiltest durchs Passayer, —

Lise.
So ist's!

Mayr.
Dort herrschte Jubel ob der Siege,
Es war im Tale kein Franzos zu seh'n.

Lise.

O, wär es so! Erfüllt davon ist ganz
Das Tal. Barbous Soldaten sind die Sieger,
Vom Jauffen bis Meran ist jeder Kampf
Erstorben.

Mayr.

Lise, langsam, nicht so wirr!
Du machst mir Angst, du blick'st auch so erregt,
Die Müh' des weiten Weges macht dich fiebern.

Lise.

O nein! Ich hab' gesehn, gefragt, geforscht,
Und immer nur dasselbe doch erfahren:
Der Feind ist stark, wir müssen unterliegen!

Mayr.

Wir unterliegen nicht! Wenn Hofer auch
Gefloh'n und ganz Passayer unterworfen, —
Die Pustertaler stehen einig auf,
Die Schweizer kommen uns zu Hilfe!

Lise.

Peter,
So bleibt uns Hoffnung noch? Gott sei bedankt!
Dann eil' ich noch einmal den langen Weg,
Und trag' von Tal zu Tal, von Haus zu Haus
Dein frohes Wort, — Erlösung bangen Herzen!
Doch ein's noch hör': Den Kuntersweg hinauf
Sah ich, heut' frühe war's, Franzosen kommen!

Mayr.

Franzosen? — Nein, ich sag's, die Schweizer nah'n.
(überlegend)
Schon auf dem Kuntersweg? — Gottlob sie eilen!

Lise.

Betrüg' dich nicht, mein allgeliebter Führer!
Ich sah's genau, der Feind ist es, er zieht

In festgefügten Massen gegen Brixen
Und führt Geschütz uns zum Verderben mit.

Mayr

(unfreundlich).

Du klagst zu viel mir heute, Mädchen, laß es!
Ich lieb' das nicht, den Kopf voll Sorgen hört
Man gerne wieder einen frohen Laut.

(Im Abgehen halblaut.)

Franzosen auf dem Kuntersweg? — Dann ging's
Zu Ende!

(Ab.)

Lise

(ihm nachblickend).

Jubeln soll ich? — Ja, ich will's;
Dein Auge doch muß mich frohlocken heißen.
Sein heller Schein muß mir ins Herze leuchten,
Denn ich allein bin nichts! Ein armes Ding,
In dessen Brust all' Sehnen, Hoffen, Bangen,
Ein einzig Fühlen wird für ihn.

(Setzt sich. Sinnend.)

Er war
Zufrieden nicht mit mir. — Hab' ich die Pflicht
Nicht voll getan? — Wie könnt ich's besser machen?

8. Auftritt.

Lise, Pichler.

Pichler

(erscheint im Hintergrunde, halblaut).

Da ist sie, — niemand in der Nähe?

(Späht umher.)

Nein!
Jetzt soll sie's hören!

(Nähertretend.)

Lise!
(Gibt ihr einen derben Schlag auf die Schulter.)
Bist du taub?

Lise
(springt auf).
Ich bin nicht willens, jetzt zu scherzen, hörst du?
Mit dir am wenigsten, du roher Bursch!

Pichler.
Sei nicht gleich bös, es war nur eine Frage.

Lise.
Die laß dir künftig!
(Wendet sich ab.)

Pichler.
Lise hör mich an,
Ich mein es gut mit dir, d'rum sei mein Schatz.
Du bist allein, brauchst jemand, der dich schützt!

Lise.
Das hieß' dem Wolf vertrau'n. Geh nur, ich brauch'
Den Schutz nicht, den du bietest.

Pichler.
Freilich, du
Erwartest sicher einen Fürstensohn,
Du stolze Dirn! Noch scheint dir fremd zu sein
Die Neuigkeit von deinem Bruder Hans.

Lise.
Du eilst, sie mir zu bringen, dann ist sie
Gewiß so hart, wie deine Hand.

Pichler.
Noch schwerer!
(Zärtlich.)
Bist gar ein liebes Dirnd'l, schau nicht bös.

Die Leute laß ich reden, was sie wollen,
Und heirat' dich, trotzdem's dein Bruder war,
Der uns bei Mühlbach hat verraten!

Lise

(blickt Pichler verstört an).

Hans?

Pichler.

Na, Lise, schau nicht d'rein, als wärst du g'rad
Um den Verstand gekommen. Kümmert's dich,
Die Schwester, was der Bruder tut? Der Kerl
Wird aufgeknüpft, die gold'nen Füchs' kriegst du
In deine Tasche!

Lise

(erhebt in höchster Erregung drohend die Hand).

Ehrloser als er,
Bist du!

Pichler.

Der Zorn macht dich noch schöner! Ha, ha!

(Faßt sie.)

Lise.

Willst du mich lassen?

Pichler

(hält sie am Arme fest).

Wart, du störrisch Ding!

9. Auftritt.

Lise, Pichler, Mayr, Josef, Schützen.

Mayr.

Hinter ihm Josef und Schützen. Erblickt die ringende Lise, springt herbei, faßt Pichler beim Genick.)

Gemeiner Raubgeselle! Fort von hier!

(Stößt ihn von sich.)

Lise.

Mein Gott!

Josef.

Was wagst du, räud'ger Hund!

Mayr

(zu Josef).

Schaff ihn
Gebunden aus dem Lager! Zeigst du dich
Nur einmal noch in uns'rem Bereich,
Dann soll der nächste Baum dein Galgen sein!

Josef

(und zwei Schützen binden ihn rasch, die beiden führen ihn ab).

Pichler

(abgehend).

Das werd' ich dir mit Zins bezahlen! Wehe!

Lise

(stürzt vor Mayr auf die Knie und weint).

Mayr.

Du armes Kind, er hat dich wohl erschreckt,
Der wüste Bursch!

Lise.

O, darum wein ich nicht!
Mir liegt des Bruders Untat auf der Seele.

Mayr.

Du weißt um den Verrat? Beweine Hans,
Du bist das einz'ge Wesen hier auf Erden,
Das ihm der Tränen Trost noch schenken darf!

Lise.

Glaubst du, die Tränen wein' ich ihm? Lebt noch
Ein Fünkchen Liebe hier in dieser Brust,

Ich lösch' es aus, mit jenem Haß, der tötet!
Gezeichnet bin ich und verflucht! — Ich kann
Nicht länger unter euch verweilen. Drum
Hab' Erbarmen, Josef! Hier, leg an
Und triff mein Herz, es will nicht weiter schlagen!

Josef.

O, Lise, laß dich nicht vom Schmerz betäuben!

Mayr.

Steh auf, mein Kind, was du begehrst, ist gottlos.
(Hebt Lise gerührt auf.)
Du bist so rein, so unschuldsvoll, wie dich
Die Erde aus des Herren Hand empfangen!
Nicht deines Bruders Schmach, nicht jenes Wicht's
Gemeiner Trieb hat deiner Seele Weiß
Befleckt. Komm' an mein Herz, du Kind Tirols!

Lise
(sinkt schluchzend an Mayrs Brust).

10. Auftritt.

Die Vorigen, Philibert, Johann.

(Philibert mit einem Kreuze in der Hand, Segen spendend, begleitet von Johann, die meisten Schützen nehmen die Hüte ab, sie umstehen die Sprechenden und zeigen die lebhafteste Teilnahme.)

Mayr.

Was führt hochwürdiger Bruder Euch zu uns?

Philibert.

Der Fürstbischof von Brixen schickt durch mich
Die ernste Mahnung, aufzugeben, Freund,
Die Fehde. Lies den Sendbrief uns'res Herrn!

Mayr

(empfängt und überfliegt das Schreiben; laut).

„Die güt'gen Worte des Erzherzogs Johann
Habt Ihr, verblendet, nicht geglaubt, als des
Betruges Werk das Dokument geschmäht,
Und statt der Täler Frieden aufzurichten,
Wie es der Kaiser Euch durch ihn geboten,
Habt Ihr Euch zwecklos aufgeopfert, selbst
Den Feind gereizt zur Grausamkeit des Krieges!
Für jeden Tropfen Blut, der fürder fließt,
Für jeden Jammerlaut, der aufwärts steigt
Zu Gott, wirst Mayr du, einst Rechenschaft
Dem höchsten Richter steh'n!"

(Faltet das Schreiben zusammen.)

Hochwürd'ger Herr,
Man spricht zu mir, als einem Sünder! Doch
Ich hab' mit Gott den blut'gen Weg betreten
Zum Schutze unseres geprüften Landes.

Philibert.

Ich kenn' dich, Peter, weiß, du wolltest Frieden!
Nicht jenen Schein von Frieden, den uns heut'
Der Fremde bietet — Frieden ohne Freude,
Den feigen Frieden willenloser Knechtschaft!
Den Frieden Gottes wolltest mutig du
In uns're Berge wieder tragen, und
Das heil'ge Menschenrecht verkünden, so
Wie Gott es will, der höchste Herr der Erde!
Des Kaisers Bild im Herzen, konntest du
Dich nicht entschließen, einer andern Macht
Gewalt zu lassen über uns! Und voll
Der Rechtlichkeit, war der Gedanke dir
Unfaßbar, daß ein Friedensschluß zurecht
Bestehen könnte, der das Recht verletzt,
Ein Volk vom Fürsten reißt, ein Land zerstückelt,
Und über frohe Menschenherzen, ach,
Das Gift des Hasses gießt!

Mayr.

Sagt, kann das sein
Vor Gott?

Philibert.

Vor Gott! Wer hat den Höchsten tief
Genug erforscht und dürfte sagen: Das
Kann sein, das nicht! — Drum nimm es hin,
Was dir des Geistes Schranke schwarz verhüllt
In seinen Gründen, als dein Los; die Hand
Des Ew'gen ruht auf uns, bestraft den Dünkel,
Belohnt den Glauben!

(Zu den Schützen gewendet.)

Täuschet euch nicht länger,
Ihr seid allein! Vom Unglücke verfolgt,
Mußt' Kaiser Franz den harten Frieden zeichnen,
Und Franzens Wort ist eines Kaisers Wort!
Er nimmt die Prüfung, auferlegt von Gott,
Demütig hin, er ruft euch zum Gebet,
Und statt zu beten, Christen, wollt ihr morden? —
Vernehmt es denn: Die Lüge trieb euch bis
Hieher, weit über aller Hoffnung Grenze,
Die freche Lüge jenes Wichtes Kolb,
Der härter als der Feind, der Brüder Geißel,
Dem Land unsäglich großes Elend bringt.
Ein Narr, treibt er sich hier herum und reizt
Den Feind zur Wut. Gedenkt! — wir werden's
büßen!
Verblendet setzt das Letzte ihr aufs Spiel
Und hofft zu Gott, daß er euch weiter helfe,
Daß er das Leben schütze, das ihr von
Euch werft, die Kinder nähre, die ihr zeugtet,
Wohl auch die Sünden auf sich gnädig lade,
Die ihr in unchristlicher Zucht begeht, —
Des Himmels Tore offen hält für euch!
Da täuscht ihr euch in unserm lieben Herrgott.

(Bedeutungsvolle Stille.)

11. Auftritt.

Die Vorigen, Kolb, Haller.

Kolb

(gefolgt von Haller, und einem Haufen junger Burschen aus dem Hintergrunde).

Was sucht die Lügenkutte hier im Lager?

Mayr.

Du, Läst'rer, schweig'!

Kolb.

Aha, ist das die Wirkung?

Philibert.

Zum Frieden mahn' ich dich, zur Christenpflicht,
Die dich des Herren Diener ehren heißt.

Kolb.

Vom Frieden sprichst du just zur Zeit. Man kommt
Von allen Seiten uns zu Hilfe schon,
Die Vustertaler sind die ersten!

Johann.

Kolb,
Du bietest Lüg' auf Lüge, s'ist nicht wahr,
Ich schwör's!

Kolb.

Die Hand, die Meineid schwört, haut ab!

(Unruhe unter den Schützen.)

Johann.

Die falsche Zung', die lügt, reißt aus dem Munde!

Mayr.

Und Hofer lassest du vor Bozen steh'n
Nach manchem Sieg! Doch nein, er mußte flüchten.

Kolb.

Ha, ha!

Lise.

Ich bracht' die Botschaft, sie ist wahr,
Und statt der Schweizer, wie du lügst, kommt der
Franzose übern Ritten her zu uns!

Kolb.

Ha, ha, die dumme Dirn'! Ich gratuliere
Zu diesem Leibkourier im Weiberrock!
(Kolbs Schützen lachen mit.)

Philibert.

'ne dumme Dirn' nennst du die Unerschrock'ne?
Du heißt mit Recht des Volks Betrüger!

Kolb.

Was sagt der Pfaff'? — Ihr seid des Volks Betrüger
Ihr lügt auf euren Kanzeln, übt Verrat,
Macht euch dem Feind gefällig, der euch zahlt.
Der Fürstbischof von Brixen geht voran. —

Haller.

Hört!
(Bewegung zu Gunsten Kolbs.)

Mayr.

Diesen Mann erklär' ich unwert, noch
In unser'n Reih'n zu steh'n
(Zu Kolb.)
Du gehst und läßt
Dich niemals wieder blicken.

Kolb.

Also ist
Die Freundschaft dieses Mannes, den ich bracht
Zur Geltung? Zwietracht sä't er unter uns.
Mein Gott, wie strafst du deinen frommen Diener!

Johann.

Du heuchlerische Schreiberseele! Pfui!

Kolb

(überhört diesen Ausfall).

Ich bin die Wahrheit, kann ich ruhig sagen!
Hört! Gott der Herr, er ist mit mir, und auch
Die Heil'gen steh'n mir bei. So hatt' ich nachts
Ein Traumbild, himmlich anzuseh'n!

Mayr.

Hinweg,
Dein Traumbild laß' die Kinder hören, Lügner!
Das wär' die rechte Kost für diese Brut!

Kolb.

Hört, Brut
Seid ihr Tiroler. Nehmt den Mayr fest!

Mayr

(drohend).

Tiroler nennst du das Gesindel, das
Um dich sich beutelustig schart? Mein Land
Kennt solche Söhne nicht, das ist die Saat
Des Teufels, aller Länder harte Not!
Ich habe dir geglaubt und d'rum gesündigt!
Wir alle sind der Lüge nachgegangen,
Die du mit immer neuer List für uns
Erdacht! War's nicht genug, daß uns der Feind
Betrügt? Dem hat man stets mißtraut. Doch dir,
Dem Sohn des Volk's, flog gern der Glaube zu,
Wir bauten, hör's, auf deiner Lüge Trug
Des Landes unabänderlich Geschick!
Zertrümmert liegen Glück und Freiheit da!
Ein übermächt'ger Feind hält nun Gericht
Mit Pulver, Blei und Galgen, mancher, ach,
Bezahlt mit seinem Blut den schweren Irrtum.

D'rum zaudre nicht, gemeiner Lügner, und
Geh' hin zum Feinde, sag: die Schuld trag' ich!
Von Not und Qual ein aufgerührtes Volk
Stand hinter mir, durch der Verheißung Gift
Berauscht! — Das tust du nicht, denn feig bist du
Wie deine Lüge. Flieh'n, verkriechen wirst
Du dich, die ander'n sollen für dich bluten.

Kolb.

Nun trage ich die Schuld, ich ganz allein!
Gelogen hab ich, sagt er mir so frei.
Ins Angesicht, als wäre Unwahrheit
Verdienst. Nicht ich, die Anderen sind Lügner,
Die mit dem Mantel der Gerechtigkeit
Einherstolzieren wie der eitle Pfau.
Wo wär't ihr Bauern ohne meinen Rat!
Ich hab euch aufgerüttelt aus dem Schlaf!
Und weil einmal etwas sich nicht erfüllt,
Das ich euch hingestellt im frohen Glauben
Als ein erreichbar Ziel, so schmäht ihr mich
Und rufet: Steinigt ihn, er ist der Teufel!
Noch steh ich nicht allein! Die Wackern hier
(Dabei weist er auf seinen Anhang.)
Sind Zeugen meiner Rechtlichkeit und voll
Davon. Sie fürchten nicht des Feindes Rache,
Sie fürchten kein Patent, das tötlich droht.
Nur Mayr fürchtet es, ha, ha, nur Mayr.
Er selbst zerriß es zwar und trat es mit
Den Füßen. Anders ist es freilich heute.
Mich nennt er lügenhaft und feig. Was ist
Dann er? Ihr urteilt selbst!

Mayr.

Sprich zu. Wer mich
So nimmt wie du es willst, dem sei's gewährt,
Ich tue nichts, die Meinung abzuändern.
In eitler Selbstsucht groß zu sein, sind dir
Die Mittel einerlei, die dich erhöhen.
Des Volk's Befreier willst du stolz dich nennen,

Und ein betrügerischer Schurk bist du.
Ich sag' mich los von deinem wüsten Treiben
Und folge nun dem Willen meines Kaisers,
Den ich, Gott sei's geklagt, zu spät erkannt!
Ihr Andern folget willig meinem Beispiel. —
Vergebet mir und richtet milde! — Johann!

(Reicht Johann die Hand.)

Kolb

(schreit).

Das ist Verrat.

Haller

(dringt gegen Mayr).

Johann

(erhebt den Gewehrkolben gegen ihn).

Liese

(stürzt sich an Mayrs Brust, ihn zu schützen).

(Um Mayr stehen nur wenige ältere Tiroler, die überwiegende Zahl steht in drohender Haltung bei Kolb.)

(Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Aermliche Bauernstube. Ein dürftiges Bett, ein Tisch, Sessel, ein Ofen samt Ofenbank. Eine Tür in der Mitte, eine rechts. Links ein Fenster.

1. Auftritt.

Lise

(schläft angekleidet auf dem Bette. Spricht im Schlafe).

O, laßt ihn leben! — Peter! Peter! — Leben!

(Springt auf, schlaftrunken.)

Nein, nein, es ist nicht wahr! Er lebt, er lebt! —
Ich hab's geträumt. Ach, Peter, bist Du hier?

(Horcht an der Türe rechts.)

Ich höre ihn! O, wie mein Herze jagt!
Ihr bösen Träume! Quälet mich der Tag
Nicht schon genug? Erbarm dich, güt'ger Gott,
Und laß ihn leben. Weise mir den Weg
Zu seiner Rettung! — Alles ist er mir!

(Verhüllt ihr Gesicht.)

Ist es denn Liebe, das mit Angst mich füllt,
Und unersättlich weit das Herz aufschließt
Der Sorge um den einen Mann? Schärfst du
Die Sinne, Liebe, Feindliches zu spüren,
Das Gräßliche zu ahnen, immer es
Zu schau'n in düster'n Schreckensbildern? —

Barmherzige Gottesmutter, bitt' für mich,
Laß' meine Sünde keinen Schatten werfen
Auf ihn.

(Steht trüben Blickes mit gefaltenen Händen.)

2. Auftritt.

Lise, Josef.

Josef

(langsam durch die Mitte).

Du bist so traurig. Warte, bald
Wird es in unser'n Bergen wieder laut!
Der Frühling naht, mit ihm ein heit'res Leben.

Lise.

Den Lenz erwartest du? Uns blüht er nicht.
Geflohen sind wir vor des Feindes Tücke.
Dem Flüchtling ist das Sonnenlicht kein Freund.
Es weiset den Spionen freie Pfade
Und führt sie zum entlegensten Versteck.

Josef.

Des Feindes Jagdlust ist erlahmt. Er hat
Der Opfer jetzt genug. Ihm selbst ist schon
Des Friedens Tag ein heiß ersehntes Ziel,
Nach harter Müh', Gefahr und Not.

(Faßt Lisens Hand.)

Sei froh
Und gönn' dem Herzen wieder seinen Teil
An Jugendlust. Die Angst, wälz' sie hinweg!
Ist Peter nicht geborgen hier, bei Johann?
Die Einsamkeit zu teilen mit den Besten,
Erweckt es nicht der Sorgfalt frohen Trieb?

Lise.

O, laß' mich wahrhaft sein vor dir! Der Zwang,
Der mich vor ander'n lächeln heißt, ist grausam!

Ich such' in stillen Tränen Kraft, um neu
Dem schwergeprüften Freunde Lust zu lügen.
Ich kann nicht hoffen! Schwer, ach, liegt auf mir
Die dunkle Ahnung banger Leidensstunden.

(Sie weint.)

Josef.

Sieh' doch hinaus! Wie glänzend liegt vor uns
Die Flur. Der schwarze Spalt selbst muß die Flut
Des Lichtes fassen, nur dein Herz allein,
Dürft' ängstlich sich verschließen? — Lise! O,
So höre mich und trockne deine Tränen! —
Erbarme dich! Wie siedend heißes Oel
Fällt jede deiner Tränen auf mein Herz.
Dich muß ich weinen sehen, dich! — Soll ich
Verschweigen, was mein Auge tausendmal
In inn'gen Blicken dir verraten hat?
Ich lieb' dich, Lise, will dich glücklich seh'n.

Lise

(wendet sich ab.)

Josef.

O kehr zurück zur stillen Mädchenart,
Sei gut und mild, wie du's wohl warst daheim,
Im trauten Hause deiner sel'gen Mutter.
Kannst du's nicht fassen, eines Mannes Weib
Zu sein? — Mein Weib? Ach Lise, Lise, — mein!
Du schwankst? Sag ja, es ist ein ehrlich Herz,
Das für dich schlägt.

Lise

(nach langem Ringen).

Mein Josef, guter Freund!
Das Höchste bietet mir dein Edelmut!
Und wem? Der Schwester eines Landverräters!
Ich trag' die Schmach allein, ich kenne sie,

Du nicht! Verlange nicht den kleinsten Teil
Davon, du sinkst! Nur wer wie ich, so fremd
Im Leben steht, ist stark dafür.

Josef.

Mach' mich
Nicht elend, Lise!

Lise.

Josef, wisse doch,
Ich habe nichts als Elend zu vergeben!

Josef.

Und wenn, ich will's, hörst du, aus deiner Hand!

Lise.

O, flieh von hier, ich bitte Dich, eh' noch
Der Wahnsinn ganz dich faßt, der meine Lieb'
Als ein begehrlich Glück dir malt!

(Geht an das Fenster ihre Tränen zu verbergen.)

Josef.

O, Lise,
Dein Wort ist härter als dein Herz. Dein Aug',
Das sich mit Tränen füllt, bezeuget mir
Den schweren Kampf, den du bestehst. Du bist
Noch jung, ein sonnig Leben liegt vor dir!
Wenn dich Erinnerung drückt, so komm hinaus
Mit mir aus dieser Täler engen Raum,
Ein and'res Land, es nimmt uns gastlich auf.
Vertrau dich mir! In langen Nächten, die
Ich oft in Feindesnäh' durchwacht, — bei Tag,
Am Abgrund lauernd mit gespanntem Hahn,
Hab' ich nur dich erschaut, mein Herz, nur dich!
Ich war nicht müd, nicht hungerig, kein Durst
Macht mir die weiten Wege schwer, denn all
Mein Denken war bei dir! Die Sorg' um dich,
Sie trug mich fort auf leichten Flügeln. — Lise,
Ach, wüßtest du, wie Liebe selig macht!

Lise

(kämpft mit sich, stürzt dann mit einem Aufschrei an Josefs Brust und weint).

Josef

(zieht sie innig an sich).

Verstehst du mich, fühlst du mit mir? O sprich!

Lise

(blickt ihn lange traurig an).

Du willst es, nimm mich denn! Laß mich bei dir
Den Frieden finden.

(Erhebt die Hände.)

Gott, ich danke dir!

Josef

(faßt sie und hebt sie hoch).

Juchhe!

3. Auftritt.

Mayr, Stainer, Josef, Lise.

Mayr

(tritt von Stainer gefolgt, betrübt durch die Mitte).

Josef

(Geht ihm mit Lise entgegen).

Mein, mein!

Mayr

(mit Zärtlichkeit).

Behüt euch Gott, mein Wunsch
War's stets! Jetzt trifft euch doppelt hart, was ich
Euch sagen muß. Du eil' nach Haus, mein Freund,
Die Pflicht des Sohnes ruft Dich schnell zum Vater.

Josef.

Was gibt es dort?

Stainer.

Hör's mutig an, du brauchst
Viel Kraft! Dein guter Vater ist gefangen
Er sitzt als Geisel für den Sohn!

Josef
(aufschreiend).

Mein Vater!

Lise
(ringt die Hände).

Stainer.

Gen'ral Broussier, nachdem er deiner nicht
Konnt habhaft werden, ließ den Greis in das
Gefängnis schleppen. Nur drei Tage gibt
Er Frist. Hast du dich nicht gestellt zu dem
Termin, so stirbt der Vater für den Sohn!

Josef
(bricht weinend zusammen).

Mein Vater! — Vater!

Lise
(springt ihm bei).

Himmel, was läßt du
Auf Erden noch gescheh'n!

Josef.

Mein Vater darf
Nicht länger leiden, jeder Augenblick
Verzug bringt neues Leid dem edlen Herz!

Stainer.

Der Gute bat die Freunde, dir sein Los
Nicht erst zu melden: „Wißt, ich sterbe gern
Für ihn, er soll sein junges Leben wahren;
Das Vaterland braucht seine starken Männer.

Der müde Greis zehrt an der jungen Kraft!"
Mit diesen Worten schritt er heiter in
Den Kerker.

Lise.

Edler Mann!

Stainer
(zu Josef).

Ich kenne dich,
Du hättest uns das Schweigen nie vergeben,
Drum eilt' ich her, entgegen diesem Wunsch!

Josef.

Ich danke dir. Was du verhütest, wär'
Entsetzlich. Lebet wohl!

Lise
(mit gezwungener Fassung).

Mein Josef, zieh'
Mit Gott! Vielleicht erweicht des Sohnes Tat
Das Herz des Wütherichs, und er läßt dir
Das Leben und den Vater.
(Umarmt ihn schluchzend.)

Josef.

Hoffe, Lise,
Es macht das Scheiden leichter.

Mayr
(reicht ihm die Hand und zieht ihn an sich).

Junger Held,
Grüß' deinen alten Vater und die Freunde!

Stainer.

Ich geh' mit dir!

Josef.

Du bist zu alt, um mir
Zu folgen! Ruhe hier!

(Wendet sich zur Mitteltüre, bleibt dort stehen, blickt gegen Lise, drückt die Hand ans Herz. Sie stürzen sich noch einmal in die Arme.)

Jetzt! Jetzt! — Behalt'
Mich lieb!

(Reißt sich los und enteilt.)

Lise

(bleibt bitterlich weinend stehen, Mayr und Stainer sehen sie tief betrübt an. Nach langem Schweigen).

Glaubt ihr, er findet Gnade dort?

Mayr

(legt seine Hand auf ihre Schultern).

Mach' dich vertraut mit seinem Schicksal und
Dem deinen, Gnade bietet Brouffier
Ihm kaum.

Stainer.

Er kam, der Grausamkeit Prophet,
Ins Land gezogen, hält sein Wort, und kennt
Der Träne heil'ge Rührung nicht.

Lise.

So mußt
Du sterben, Josef! Hättest du mich nie
Geliebt, ich lohne Liebe mit Verderben! —
Mein Haß wächst riesengroß, ich bin nicht mehr
Der Sinne mächtig.

Stainer

(setzt sich auf die Ofenbank).

Und wie wenig weißt
Du noch von all den Gräueln, die gescheh'n.

(Nach längerer Pause, tonlos.)

Andreas Hofer ist gefangen!

Mayr
(springt gegen ihn).
Hofer?
Wer sagt's?

Lise.
Das glaub' ich nicht, es ist unmöglich!

Stainer
(schüttelt traurig das Haupt).
Und ein Tiroler hat ihn, hört, dem Feind
Verkauft!

Lise.
O, Schmach!

Mayr
(mit den Zähnen knirschend).
Wer war's? Nenn' mir den Hund!

Stainer.
Der Raffl!

Mayr.
Raffl!

Lise.
Ein Passayrer?

Stainer.
Ja!

Mayr.
Und er lebt noch? Hat ihn kein Fels zermalmt?

Stainer.
Die eig'ne Mutter hat den Sohn gerichtet,
Sie stieß ihm selbst ein Messer in die Brust!
Er büßte mit dem Tod durch Mutterhand
Den schändlichsten Verrat!

Mayr.

Du braves Weib!
Du liebst dein Land! Durch diese Tat nahmst du
Von eurem Namen das unsel'ge Mal!

Lise.

O sagt, wo lebt das Weib? Ich will es sehen,
Zu seinen Füßen will ich knien und beten!

Mayr.

Was ist aus unser'm Land geworden? Muß
Das Herz in Schmach und Schande nicht ersticken?
Ein elend Sein hat alle Kraft gefesselt
Und auf der Tugend Platz sitzt breit und feil,
Den Vorteil suchend, jetzt der falsche Knecht!
Was hüt' ich noch versteckt ein niedrig Leben?
Ich will es nicht, nur als Erlöser winkt
Der Tod!

Lise
(aufschreiend).

O Peter! — Kann das Land dich jetzt
Entbehren? Wart mit uns, bald wird es besser!

Mayr.

Die Täuschung hab' ich überwunden, Lise,
Mit uns ist's aus! Seht ihr's nicht schaudernd selbst,
Wie uns die Zwietracht niedermäht? Wer darf
Noch hoffen, jetzt, da unter uns Verrat
Und Tücke Nachlese' halten fürchterlich.
Selbst Gott, der Herr, hat uns verlassen, Kind!

Lise.

Noch nicht! Er höret dein Gebet, vergiß
Ihn nicht!

Mayr.

Gebet? Verzweiflung und Gebet,
Die gehen leider niemals miteinander.

4. Auftritt.

Mayr, Stainer, Lise, Johann.

Johann
(durch die Mitte).

Grüß Gott, mein lieber Freund! Wie fühlst du dich
In meinem kleinen Haus? Ich hoffe, wohl!
Die Lise sorgt für dich und lohnt' es nun,
Daß wir sie einst vertrauend aufgenommen.
Seid nicht bestürzt, doch länger dürft ihr hier
Nicht weilen. Allzu nah ist das Versteck
Der Straße. Späher treiben sich umher.
(forschend).
Drang schon die Kunde her zu Euch von Hofer?

Mayr.

Wir haben es gehört!

Johann.

Und Josef sucht man . . .

Stainer.

Er eilte schon, den Vater zu befreien.

Johann.

Die Zeit ist schwer, Verrat droht überall,
Gar leicht gerät ein Fuß an diese Schwelle!
D'rum hab' ich euch, hoch oben, wohl geschützt
Durch Schnee und Eis, 'ne Hütte auserseh'n,
Und dahin führ ich euch schon morgen mit
Dem ersten Grau'n.

Lise.

Wie gut du bist und wachsam!

Mayr
(düster).

Vergib, ich geh' nicht mit, denn morgen führt
Mein Weg mich frühe niederwärts zum Tal.
Zur Flucht bin ich kein rechter Mann, ich mag
Das ekle Leben nicht, der Knechtschaft Schmach!
Ich will gerichtet sein für meine Schuld,
Nicht länger feige mich verbergen, so
Wie Kolb es hält und and're seiner Art.

Johann.

Der Mann, der Weib und Kinder hat, wirft nicht
Das Leben weg, wie leeren Tand.

Mayr.

Es gibt
Noch Pflichten, die darüber steh'n.

Johann.

Wohl denn,
Auch diese Pflicht zu ehren, mahn' ich dich;
Noch ist die Lieb' zum Vaterland kein Wahn!

Mayr.

Das Land ist tot. Des Fleißes Güter sind
Zum großen Teil der Flammen Raub geworden. —
O, grauenvolle Nacht! Das Tal entlang
Des Brandes blutig rote Feuersäulen,
Des mitleidlosen Feindes Siegesschrift!
Der Männer Wutgeheul, der Weiber Wimmern,
Der trunkenen Soldaten wild Geschrei,
Der Glocken heiseres Gestöhn, der Luft,
Der aufgejagten, grimmig Heulen — o,
Wer das gehört, weiß, wie die Hölle singt!
Ich rauft' mein Haar, lag auf den Knien, weinend,
Ich betete, und ach, ich fluchte in
Des Wahnsinns wildem Ringen: Gott mein Herr,
Hast Du dein Reich dem Teufel preisgegeben?
Die heil'ge Sache fällt, das Böse siegt!

Entsetzlich brüllt in meiner Brust die Schuld,
Die Klage gegen mich! — Mein Werk so viel
Des Elends, und ich glaubte, Gott zu dienen!
(Ringt die Hände.)

Johann.

Trägst du die Schuld an jenen Greueln, Freund,
Hast du nicht vieles glücklich noch verhütet,
Durch deines Ansehn's Macht, das Kolb herauf
Beschwor, im tollen Rausch mit seiner Meute?
Wir haben tausendfältig unser Leid
Getauscht, kein wacher Augenblick trägt mehr
Die frohe Farbe warmer Lebenslust.
Ich seh' die Herzenswunde klaffen, Freund,
Ich bin voll Traurigkeit wie du, doch hoch
Hält mich mein Gottvertrau'n! Auch dir sitzt tief
In einer starken Brust der ew'ge Glaube,
Den du als stiller Knab', im Köhlerhof
Zu Siffian, von deiner Mutter, die
Dich beten lehrte, einst empfangen hast.
O Freund, ruf dir die frommen Stunden wach,
Da du den inn'gen Blick getan hinauf,
Zu ihm, da du dem eig'nen Kinde sagtest:
Dort wohnet Gott, der Gütige, Gerechte!
Wenn dich ein Leid bedrückt, und sei's so groß,
Daß du zusammenbrichst, so klage nicht,
Verzage nicht und läst're nicht — so bete!
Dann sieg'st du, Kind, dann nimmst du deine Last
Gar leicht auf dich, und gehst den Weg des Leid's
Vertrauend fort, die Engel helfen dir! —
Heut' sage ich es dir, dein alter Freund!

Mayr

(stürzt tief ergriffen an Johanns Brust und schluchzt).

Johann.

Der fromme Glaube ziehet wieder ein,
Und bringt vom Himmel dir die Träne mit.

Mayr

(faltet die Hände).

Vater unser der Du bist in dem Himmel,
Geheiliget werde dein Name, zu uns
Komme dein Reich, dein Wille geschehe
Im Himmel, als auch auf Erden!

(Die Uebrigen falten gleichfalls die Hände.)

5. Auftritt.

Mayr, Johann, Stainer, Lise, Marie.

Marie

(betritt zu Beginn des Gebetes, mit einem Korbe beladen, die Bühne durch die Mitte, geht vor, sinkt auf die Knie und betet mit).

Vergib uns unsere Schuld, als auch wir
Vergeben unseren Schuldigern!

(Sie erhebt sich.)

Mit Gott betrat ich dieses Haus, und Gott
Wird helfen, Peter; fromm, versöhnt bist du,
Wie einst, mein lieber, guter Mann! Du wirst
Mich jetzt versteh'n und meine Bitte hören:
Man kennt schon dein Versteck, gewarnt eil' ich
Zu dir, du darfst nicht länger hier verweilen.

Mayr.

Beschließt, ich tue, was ihr wollt.

Lise

(erfreut).

Du gehst?

Marie

(umarmt ihn).

Mein herzensguter Mann!

Johann.

Gleich morgen früh
Eilst du mit mir hinauf, es soll dir dort
Am allernotwendigsten nicht gebrechen.

Marie.

Nicht morgen, gleich, denn die Gefahr ist groß!
Hier dieser Korb birgt Mundvorrat und auch
Noch manches, was dir dienlich ist, wenn du
Auf einsam kalter Höhe uns entrückt.

Johann

Ich bin dabei. Wir brechen auf, sofort!

Lise

(zu Mayr).

Ich folge dir. Dein Los zu teilen, ist
Mein einz'ger Wunsch!

Mayr.

Du hast genug getan!
Jetzt geh' mit meiner Frau ins Tal und sei
Ihr eine Stütze. Kind, sie braucht dich mehr
Als wir, sie ist allein mit ihrer Qual
Und vier unmünd'gen Kindern. Trösten kannst
Du dort und helfen.

Lise.

Laß mich doch bei dir!

Stainer

(der an das Fenster getreten war, um auszuschauen).

Ich seh' Soldaten kommen, flieht!

Mayr

(unbeweglich).

Schon jetzt?

(Lise eilt, die Türe zu verriegeln, dann rechts ab. Marie und Johann drängen Mayr zur Türe rechts.)

Mayr.

Ach laßt!

Marie.

Nur schnell!

Johann.

Vielleicht entkommen wir!

Lise

(von rechts).

Zu spät, das Haus ist schon umstellt!

(Stimme und Gepolter von außen.)

Stimme.

Auf, auf!

Marie.

O Gott, dein Strafgericht kommt über uns.

(Sie wankt.)

Mayr

(stützt sie).

Faß Mut, mein teures Weib!

(Geht an die Türe, schiebt den Riegel zurück und öffnet).

Herein, was gibt's?

6. Auftritt.

Mayr, Johann, Stainer, Marie, Lise, Pichler. Ein Gerichtsdiener, Offizier, Soldaten.

Der Offizier betritt, gefolgt von Pichler, dem Gerichtsdiener und fünf Soldaten, das Zimmer; Pichler führt eine Heugabel, der Offizier den gezogenen Degen, die Soldaten schußbereite Gewehre.)

Offizier.

Halt, wer sich rührt, der ist des Todes!

Pichler.

Ei,

Ein saub'res Wespennest!

(Auf Mayr zeigend).

Der ist's.

Gerichtsdiener
(zu den Soldaten).

Packt ihn!
Die Eisen angelegt!

Marie
(will Mayr schützen. Zum Gerichtsdiener).

Ach, schont ihn, Gnade!
(Die Soldaten stoßen Marie rauh weg und fesseln Mayr.)

Mayr.

Ihr presset mir das Blut aus meinen Fingern!

Marie.

Er ist ein Mensch, habt Mitleid doch mit ihm!

Lise
(zu Pichler).

Du Scheusal!

Pichler
(hohnlachend).

Hab ich euch es nicht versprochen?

Johann.

Du hast das erstemal im Leben Wort
Gehalten, elender Verräter!

Pichler.

Doch,
Dies einemal wirst du dir merken!
(Zu Lise.)
Dir schöne Alpenrose, danke ich
Die Spur, dich suchend, fand ich ihn.

Lise
(stürzt auf ihn und stoßt einen Dolch in seine Brust).

Du Schuft
Das war dein letztes Wort!

Pichler
(bricht zusammen).
Lise, Lise!
Franzosen, helft, — ich sterbe! Aus ist's, — aus, Aus!
(Der Gerichtsdiener und die Soldaten stürzen herbei.)

Mayr.
Lise, was hast du getan!

Lise
(stürzt Mayr zu Füßen).
Lebt wohl!
Auch mich ruft jetzt mein Richter!
(Bricht sich Bahn, Mitte ab.)

Stainer
(will ihr nach).
Lise!

Offizier.
Halt!
(Zu zwei Soldaten).
Eilt der Dirne nach!
(Zwei Soldaten ab.)
(Zu Mayr.)
Nun kommt geschwind!

Stainer
(zu Johann).
Was wird sie tun?

Korporal
(kehrt zurück).
Sie stürzte sich hinab
Gleich hier, am Haus, den Felsenhang!

Johann.
Tot, tot!

Marie

(stürzt ohnmächtig nieder, Johann springt ihr bei).

Mayr.

Mein armes Kind, wie konntest du so freveln?
Hab ich des Unheils nicht genug gestiftet,
Auch dieses junge Leben zog ich nach
In des Verderbens sternenlose Nacht!

(Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Zelle im Gefangenhause St. Afra zu Bozen. Getünchte Wände, vergittertes Fenster, Bettstätte, Tisch, Sessel, ein Kruzifix an der Wand.

1. Auftritt.

Mayr
(sitzt gefesselt).

Vor wenig Tagen noch saß Hofer hier
Gefangen in derselben Sünderzelle.
Der Dämm'rung mattes Licht zeigt unklar nur
Die Zeichen seiner kettenschweren Hand.
Du ahntest nicht, daß ich, dein Freund, nach dir
Die düstere Behausung werd' beziehn.
So spielst du mit dem Menschen, grausames
Geschick! — Und doch kein Spiel, Vergeltung ist's,
Daß ich in diesem Kerker schmachten muß.
(Verhüllt sein Gesicht.)
Mein Hofer, kannst du mir es denn vergeben?
Ich habe dir zum letzten schweren Kampf
Die Todeswaffe in die Hand gedrückt.
Ich hieß dich brechen den Vertrag, den du
In beff'rer Einsicht mit dem Feind geschlossen.
Ich trag' die Schuld an deinem finstern Los.
Man schleppte feige dich nach Mantua,
Gefesselt selbst triebst du den Feind in Furcht.
Sie wollten es nicht wagen, hier, im Lande,
Den Ersten seines Volkes zu vernichten.

Seid ruhig doch, was liegt an einem Leben,
Habt ihr das ganze Volk nicht hingerichtet?
(Die Zellentür wird rasselnd geöffnet.)
Man kommt, zu künden mir den Urteilsspruch,
Mein Herz ist still und fürchtet nicht die Nacht!
(Der Gefängniswärter öffnet, zwei Soldaten treten ein, stellen sich beiderseits der Türe auf. Pasini folgt ihnen.)

2. Auftritt.

Mayr, Pasini.

Pasini

(tritt vor Mayr, entfaltet ein Papier).

Gesprochen ist das Urteil über Euch,
Vernehmt es, Mann, mit ruhiger Ergebung.
(Liest.)
Peter Mayr, Wirt an der Mahr bei Brixen,
Wurde vom Kriegsgericht in Bozen
Des Aufstandes überwiesen
Und nach dem Patent des Vizeköniges
Zum Tode verurteilt.
(Faltet die Schrift zusammen.)
Die Eigentumsverhältnisse zu ordnen
Ist Johann Kerschbaumer Euch aufgestellt.
Habt Ihr noch einen Wunsch?

Mayr.

Ich möcht' mein Weib
Und meine Kinder seh'n, bevor ich sterbe.

Pasini.

Ich hoffe, diesen Wunsch erfüllt man Euch.
(Ab. Die Soldaten nach. Die Zelle wird wieder gesperrt.)

Mayr.

Der Himmel lohne euch die große Güte.
(Nach längerer Pause.)
Das letzte Wort des Richters ist gefallen,
Zum Tode lautet der gerechte Spruch.
Ich hab' es wohl verdient, ich darf nicht klagen!

Daß ich durch Täuschung irregeführt, den Weg
Betrat, der vielen schweres Unheil brachte,
Das weiß mein Gott und er wird gnädig mir
Die Herzenseinfalt auf die Wage legen,
Wenn er das Urteil spricht, das ewige.
Sei rein, mein Herz, wie flüssig Gold. Kein Haß
Darf d'rin als sünd'ge Schlacke länger bleiben,
Nichts soll des Blutes Wellen rascher treiben!
Nicht des Verführers Angesicht, wenn sich's,
Vergangenes belebend, durch die Zeit
Des Elends drängt, — nicht die Erinnerung
An jenen Frevler Pichler, der den Preis,
Auf meinen Kopf gesetzt, — zu schlecht nicht fand
Ihn zu verdienen! Du, o Herr des Himmels
Siehst tief hinein in alle Menschenherzen
Und richtest nach Verdienst! Gib mir nur eins,
Den Trost mit auf den Weg, daß meinem Lande
Des Glückes Sonne wieder einmal scheine,
Daß es mit Oesterreich vereint, die Zeit
Des alten Gottesfriedens wieder sehe.
Mit dem Bewußtsein scheid' ich gern. Dann fließ'
Mein Blut, ein kleines Opfer für die Freiheit,
Der alles galt, mein Ringen und mein Irren!

(Abermals öffnet sich rasselnd die Türe. Johann Kerschbaumer tritt zögernd ein. Zwei Soldaten treten mit ihm auf und verbleiben bis zum Schluß des Aktes hier.)

3. Auftritt.

Mayr, Johann.

Johann

(bleibt stehen, blickt Mayr tieftraurig an, stürzt dann an seine Brust).

Mein Freund!

Mayr.

Du weinst, siehst du mich nicht gefaßt?
Das stärkste Herz, hat eine schwache Stelle,

Dort sitzt die Lebenslust; die Stelle mußt
Du schonen. Tränen rühren d'ran gewaltig.

Johann.

Ich hoff', es ist dir recht, die deinen sind
Zur Obhut mir vertraut. Ich will sie trösten
Und wie ein Vater liebend, treu beschirmen.

Mayr.

Gott lohn' dir diesen Dienst! Mein Weib, mein Haus
In deinem Schutz zu wissen, gibt mir Kraft
Zu sterben. Mit gewalt'gen Ketten zwingt
Die Sorge uns an diese arme Erde.
Daß du sie lösest ist ein christlich' Werk.
Erzieh' das kleine Volk im frommen Glauben
Und lehr' sie früh das Vaterland zu lieben.
Der Väter Treu' für Gott und Kaiserhaus
Ein heiliges Vermächtnis sei's den Kindern!
O, hütet es, daß der Vergeltung Morgen
Ein starkes Volk, und nicht ein schwach Geschlecht,
Entnervt vom fremden Joche, einst bescheine. —
Wir hatten uns einmal entzweit, ich trug
Die Schuld. Vergib mir das gehäss'ge Wort.
Mich brennt es heute noch auf meiner Seele.

Johann.

Wer kennt dein laut'res Wollen so wie ich?
Dein Fehler wurzelte in deiner Tugend.
Nur wer die Lüge haßt, kann so vertrau'n!

Mayr.

O Tor, der ich einst war, dem Kolb zu glauben,
Und ungeprüft die Lüge zu verkünden.
Vorbei! —

Johann.

Kolb ist entfloh'n,

Mayr.

Er bleibt sich treu
Auch jetzt!

Johann.

Und Josef wurde hingerichtet,
Es half kein Fleh'n des Vaters und der Mutter
Der Vater wollte sterben für den Sohn.
Mit Hohngelächter wies Broussier den Greis
Zurück. Gefaßt starb unser Freund, mit Gott, —
Ein Held!

4. Auftritt.

Mayr, Johann, Knopp.

Knopp
(betritt rasch die Zelle).

Mayr
(schnell entgegen).

Ihr seid es, edler Herr! Habt Dank!
Wie eifrig habt Ihr mich verteidigt vor
Den Richtern. Hart klang gegen euer Wort
Das Zeugnis manches meiner Kampfgefährten.

Knopp.

Ich hab' es wohl gehört und mich der Schmach
Geschämt. Doch nichts davon, gar freudiges
Eröffne ich: Euch winket Gnade!

Mayr.

Gnade?
Das Wort hat einen fremden Klang, ich hab'
Es nicht vernommen seit ich leide. — D'rum
Laßt mich's erfassen! — Gnade? — Gnade! — Ach
Ich glaubt' es nicht, daß ich noch gerne lebte,
Doch dieses eine Himmelswort bringt Licht
In meine grabesdunkle Seele. Da,

Auf einmal zuckt es blitzesgleich darin,
Des Daseins Farben schillern wie der Lenz!
Ich bin ein Mensch, mein erdgeborner Leib
Erschauert vor dem Muß des jähen Todes.
O Gnade! — Euch Ihr edler Herr soll ich
Sie danken.

(Stürzt gegen ihn.)

Euch? — Mein trautes Weib nicht Witwe,
Und meine Kinder werden keine Waisen?
Und leben darf ich unter euch wie sonst,
Ein stiller Bürger, nicht gehetzt, verfolgt,
Des jähen Todes stets gewärtig? O,
Du namenloses Glück! Nicht Schuldner muß
Ich bleiben jenen, die mein Beispiel trieb
In Leid und Not? — Ist es denn wirklich möglich?

Knopp.

Mit Eurem gramgebeugten Weibe ging
Ich heut zu einer edlen Frau, zur Witwe
Giovanelli. Tief gerührt sprach sie
Für Euch bei des Gen'rales milder Frau,
Der es gelang, den Gatten zu erweichen.
Er ließ des Kriegsgerichtes Präsidenten
Sich kommen und befahl nach Einsicht in
Die Akten, — eines kleinen Fehlers wegen, —
Daß Euch das Kriegsgericht nochmals verhöre.
Ihr werdet, Peter, drum bald wieder vor
Dem Richter steh'n, und merkt es wohl, es ist
Der Angelpunkt nun Eueres Geschick's,
Daß ihr verneint, des Vizeköniges
Patent in seinem Inhalte gekannt
Zu haben.

Mayr.

Das Patent hab ich gekannt,
Und es verhöhnt vor meinen braven Leuten.
Vielleicht hätt' mancher sich bedacht und wär
Noch heimgekehrt. Mein Schmähwort hielt ihn fest.

Knopp.

Darauf, mein Freund, kommt es nicht an, Ihr sagt
Es nur. Man bietet Euch den Ausweg, will
Vom Tode Euch befrein, dem ihr nach dem
Gesetz verfallen seid.

Mayr.

Und darum soll
Ich lügen?

Knopp.

Lüge dürft Ihr das nicht nennen
Bedenket doch, Ihr schadet niemandem
Erhaltet Euch den Euern mit dem „Nein".
Kein Mensch erfährt den Umstand, dem Ihr hier
Die Rettung dankt.

Mayr.

Und Gott, er hört es nicht?
Ach Herr, wie könnt ihr gütig sein und doch
So hart! — Nein, nein, um diesen Preis mag ich
Mein Leben nicht.

Knopp

(zu Johann).

Ich bitte Euch, erweicht
Den harten Mann.

Johann.

Freund, diese Lüge wird
Dir jeder gern verzeih'n

Mayr.

Auch du, Johann?
Und wenn du lügen solltest, wie ich jetzt?

Johann.

Ich würde diesen Preis im gleichen Fall
Bezahlen.

Mayr.

Du? Versteh' ich recht?

Knopp.

Hört Ihr?
Sind wir denn Menschen nicht, wird Gott, der Herr
Von Euch unmenschliches verlangen, Peter?

Mayr.

Seht her auf mich, ich bin der Lüge Opfer
Und fallend riß ich viele ins Verderben.
Andreas Hofer stirbt, manch' anderer
Wie er. Nur Peter Mayr sollte leben,
Um seiner Ehre Preis? Noch bin ich rein,
Dann aber wär ich schuldig, tausendfach!

5. Auftritt.

Die Vorigen, Marie, Pasini.

Pasini

(voran eintretend).

Hier, gute Frau!

(Zu Mayr.)

Ihr haltet Euch bereit,
Das Kriegsgericht wird neu zusammentreten.

(Zieht sich in den Hintergrund.)

Marie

(stürzt rasch auf Mayr).

Mein Peter, so muß ich dich wiedersehen!

Knopp

(zu Marie).

Euch schickt der Herr zu rechter Stunde.

Mayr.

Mein
Geliebtes Weib, es ist des Himmels Wille.

Marie

Uns winkt die Hoffnung wieder, du sollst leben! —
Ein einzig Wort kann dich uns retten, Peter.

Mayr

(zögernd).

Du meinst, mein teures Weib . . .

Marie.

O sag, du hast
Es nicht gekannt das schreckliche Patent,
Und frei bist du, und ziehst mit mir nach Haus
Zu unsern Kindern!

(Umarmt ihn.)

O, der Freude!

(Zurücktretend, leidenschaftlich bewegt.)

In
Den Ecken kauern sie und weinen um
Den Vater. Rot sind schon die kleinen Augen!
Der Vater tot, erschossen, jammern sie,
Selbst nachts im Traum! Ihr Schrei jagt mich
von Bett
Zu Bett, ich tröste, — ach umsonst, — die Flut
Der Tränen findet immer neue Nahrung. —
Und dann, geliebter Mann, tret' ich mit dir
In dieses Jammers Stube! — Kinder, seht,
Der Vater kommt zu euch! — Vom Jubel dröhnt
Das Haus und du, mein Abgott, unser Alles,
Kannst der Liebkosung Übermaß fast nicht
Ertragen.

(Sie lehnt sich auf ihn, beide weinen.)

Komm, sprich schnell das leid'ge Wort!
O komm, ein jeder Augenblick dahier
Raubt uns ein Jahr verdienter Wonne. Komm!

Knopp.

Ich schreib' ihn nieder den Entschluß und will
Der Worte, die Euch nützen, keines sparen.

Mayr.

O Gott, ich fühl' die Kräfte schwinden.

Marie

Du
Geliebter, hör, man wird die Fesseln lösen,
Ein neues Leben bricht uns an mit dir.
D'rum zög're nicht.

Mayr

(verzweifelnd).

Marie!

Marie.

O, faß es doch!

Mayr

(aus der Tiefe der Brust).

Es kann nicht sein! Ich mag mein Leben nicht
Durch eine feige Lüge mir erkaufen!
In unf'rer Zeit, da alles fällt, da Treu'
Und Glauben aus der Menschheit Nähe flieh'n,
Will ich nicht auch der Lüge Sklave sein!

Marie

(stürzt ihm zu Füßen).

O hab Erbarmen, Mann! Dein Wille hat
Mich oft gebeugt, nur dieses einemal
Laß mich die Stärk're sein. Sieh mich, dein Weib,
Verzweifelnd dir zu Füßen. Ach, sei gut,
Sei menschlich, Peter, deine Kinder weinen! —
Du schweigst: — So willst du wirklich draußen
sterben,
Vom feindlichen Geschoß durchbohrt, und mich
Zurücke lassen, einsam mit den Waisen?
Mit dir ist's dann vorbei, doch mich verfolgt
Jahraus, jahrein das graufe Bild des Todes!
Die off'ne Brust, dein blutend Herz, muß ich
In ew'gen Nächten schau'n, und ach — die Kinder!

Wo nehm' ich Trost für mich, für sie — kein
Born,
Der milde sich erschließt!

Mayr.

Vergißt du Gott?

Marie.

O Gott, zu dir weist mich sein eis'ges Herz,
(Erhebt sich).
Du kannst nicht wollen, daß er mich vernichtet!

Mayr.

Ich hab' vor Gott gefehlt in schwerer Stunde,
Von seiner Liebe zweifelnd mich gewendet.
Nun fühl ich einen Riß in meiner Seele.
Drum laß mich Buße tun und sterbend sühnen!

Pasini
(nähert sich Mayr).

Ihr solltet mich wohl kennen.

Mayr
(blickt ihn forschend an).

Herr, die Stimme . . .

Pasini.

Die habt Ihr schon gehört?

Mayr.

Ihr seid es ja,
Der uns bei Mühlbach das Patent eröffnet.

Pasini.

Schon damals hat mir Euer Mut gefallen
Und auch die edle Art im Bauernrock.

Doch heute, Mann, seid Ihr bewundernswert.
Sagt kühn, Ihr habt die Drohschrift nicht gekannt!
Denn, Freund, ihr wart betört durch Friedenslügen,
Unfähig, ganz die Wahrheit zu erkennen.

Mayr.

Habt Dank! Aus euch spricht tiefes Mitleid nur,
Ihr meßt den Bauern nicht mit Eurem Maß.
Das will ich nicht! Stolz stand er Euch im Kampf,
Mit Unerschrockenheit trug er des Kriegs
Gefahr, er fühlt sich stark und hoch wie Ihr.
Was Euch der Ehre mächt'ger Trieb gebietet,
Das steht auch ganz in seinem Buch der Pflicht!

Pasini.

Ihr seid ein harter Kopf, doch auch ein Held!
Ich beuge mich vor Eurer Größe!

Marie.

O,
Noch einmal, Mann, erbarme dich unser!
Hörst du des Feindes milde Stimme nicht?

Mayr.

Nenn mich nicht grausam, liebelos, nenn mich
Nur unglücklich! In letzter Stunde selbst
Muß ich dich tief betrüben, ach, entzweit
Von der Gefährtin meines Lebens scheiden:
Und doch, Marie, verhüte ich damit
Den tötlich sichern Zwist.

(Hoch aufgerichtet.)

Verlange es,
Ich sprech' das unheilvolle Wort und zieh'
Mit dir, der Fesseln frei, zum teuren Heim.
Wie anders wird es sein, wenn ich von fern
Die Heimatflur, des Hauses Giebel seh',
Des Schornsteins leicht Gewölk, die Fenster, die
Mich sonst wie treue Augen freundlich grüßten!

Beladen kehr' ich heim, ein andrer Mann!
Der Kinder Jauchzen klingt mir fremd ins Ohr,
Die stillen Winkel uns'res Glücks sind öd,
Denn keine Freude wohnt darin. Der Gruß
Des biedern Nachbars, heiter, offen sonst
Wird mir mit abgewendetem Gesicht,
Als ein durch Brauch erzwung'ner Zoll gewährt.
Und du, der Frauen Muster, du, mein Stolz,
Mußt Worte hören über deinen Mann,
Die du nicht wieder sagst, die dir das Herz
Verzehren. Weib, du kennst den Tod nicht, der
Verlorner Ehre folgt. Ein Siechtum ist's
Ein qualvoll Sterben! Stück für Stück
Des Hauses Frieden flieht, Gehässigkeit
Verdrängt mit ekler Gier die treue Liebe,
Und aus Ruinen einst'gen Lebensglück's
Hebt finster sich empor der Zwietracht Geist.
Willst du dies düst're Los, des Namens Tod,
Der Kinder Fluch? — Das ist der Preis, um den
Ich fürder leben darf!

Marie.

Mein Gott, mein Gott!

Mayr

(innig).

Was ist mein Leben gegen solche Qual!
Blick froh hinaus aus dieser engen Welt,
Die doch nur einen Teil des Lebens uns
Umschließt. Hier fängt es an, dort aber lauft
Es weiter, ewig, nach Verdienst! Dort weilt
Auch uns ein güt'ger Richter; harre, Weib,
Bis er auch dich nach kurzer Trennung ruft.

Pasini

(herantretend).

Ihr dürft nicht länger zögern, kommt, man
wartet!

Marie

(stürzt zu Mayrs Füßen).

Laß mich mit dir zum Tode geh'n!

Mayr

(beugt sich zu ihr).

Noch mußt
Du leben, uns're Kinder brauchen dich!
Steh auf, Marie, leb' wohl und grüß' die Kleinen!

(Zieht sie innig an sich. Gegen Pasini gewendet, stark betont.)

Ich hab's gekannt, des Vizekönig es
Patent! — Nun führt Soldaten mich zum Tode,
Und sterbend sühn' ich meine Lebensschuld!

(Die Mitte nehmend.)

Tirol, ich hab es treu gemeint, das schreib'
Mir gut, und auch der Meinen denke mild!
Glück auf, mein schönes Vaterland, mein Kaiser!

(Wendet sich zum Gehen.)

Marie

(fällt ihm in die Arme).

Peter!

(Mayr zieht Marie nochmals an sich, macht sich gewaltsam los, drückt rasch Johann und Knopp die Hand und geht, von Pasini, Knopp und den Soldaten gefolgt, ab. Der Gefängniswärter tritt mit seinem rasselnden Schlüsselbunde ein. Marie stürzt vor dem Kruzifix nieder, Johann steht tief gerührt hinter ihr.)

(Vorhang fällt.)

University of
Connecticut
Libraries

39153020492742